Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wonur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 31 798 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 29 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. Donnerstag, 22. August 1912. 61. Jahrgang. Nr. 602.

Zu der Eingabe des bayerischen Episkopats zum Jesuitengesetz.

⊡ **Berlin**, 21. Aug.

Es ist selbstverständlich, daß die Eingabe des bayerischen Episkopates an den Bundesrat im katholischen Volke mit Freuden begrüßt wird. In dem Kampfe, der seit Jahrzehnten gegen dieses Ausnahmegesetz geführt wird, sind die Katholiken nicht ermüdet, und sie freuen sich, daß für die bevorstehende Entscheidung der Episkopat in einer besonderen Eingabe mithilft, das Ausnahmegesetz zu beseitigen und dem Rechte Geltung zu verschaffen. Wir brauchen nicht betonen, daß für die Katholiken niemals der geringste Zweifel darüber bestehen konnte, daß die Bischöfe an dem Bemühen, das Jesuitengesetz zu beseitigen, regsten Anteil nahmen und vollständig mit den Wünschen des katholischen Volkes und seiner Führer in dieser Frage einig waren. Aber es sind in der liberalen Presse immer wieder Stimmen laut geworden, die behaupteten, die Katholiken selber seien sich nicht einig in dem Wunsche, daß das Jesuitengesetz beseitigt würde; zuletzt ist diese Meinung in der durch den deplacierten Ruf des Grafen Törring nach Reichshilfe besonders aufgefallenen Sitzung der bayerischen Kammer ausgesprochen worden. Sie ist dort von dem Erzbischof Bettinger zurückgewiesen worden, wie auch die katholische Presse immer wieder gegen die Behauptung protestiert hat. Man sollte meinen, jetzt wäre diesem Märchen endgültig ein Ende gemacht. Einmütig hat sich die katholische Presse für die Aufhebung des Jesuitengesetzes mit allem Nachdruck und in jahrzehntelangem Kampfe ausgesprochen, einmütig und unter stürmischem Beifall hat das katholische Volk auf den Katholikentagen seine Beseitigung gefordert, und einmütig fordern jetzt die Bischöfe die Aufhebung dieses **gehässigen** Gesetzes. Gibt es denn nun noch eine andere Vertretung des katholischen deutschen Volkes, die noch gegen das Gesetz protestieren müßte, um den Kreis zu schließen? Wo sollen denn jetzt noch die Katholiken sein, die für die Beibehaltung des Gesetzes sind? Es können doch höchstens die „katholischen Geistlichen" sein, die zum Erstaunen aller Katholiken und wohl auch zahlreicher Protestanten in gegnerischen Blättern das Jesuitengesetz zu verteidigen suchen und die sich bei den Blättern um so mehr einzufinden pflegen, je mehr diese die Katholiken bekämpfen. Diese Herren, soweit sie wirklich dem katholischen Klerus angehören, können unmöglich als Eideshelfer für jene irrige Meinung bezeichnet oder angesehen werden, es sind, wenn wir den Ausdruck von der Kombination „Ritter und Heilige" übernehmen dürfen, recht sonderbare Heilige. Wir gehen wohl auch nicht fehl in der Annahme, daß gerade diese falsche Behauptung von der verschiedenen Beurteilung des Jesuitengesetzes innerhalb des deutschen Katholizismus den Anlaß gegeben hat zu der Eingabe des bayerischen Episkopats, der dieser unrichtigen Ausstreuung so mit seiner ganzen autoritativen Stellung entgegentritt und ihr ein Ende macht.

Daß mit dieser Wendung oder vielmehr mit dieser offenkundigen Konstatierung den liberalen Gegnern der Jesuiten wie insonderheit auch des Ministeriums Hertling kein Gefallen erwiesen wird, liegt auf der Hand, und es kann uns daher nicht im mindesten überraschen, daß beispielsweise das Berliner Tageblatt den Anschein zu erwecken sucht, als handele es sich bei all diesen Dingen um eine Handlung des Freiherrn von Hertling, um eine einheitliche Aktion, die von ihm ausgehe. Es sagt darüber: „Helfe, was helfen kann, denkt Herr v. Hertling, und so läßt er neben dem Aachener Katholikentag auch die bayerischen Bischöfe in corpore aufmarschieren, um seinem Jesuitenerlaß eine breite Resonanz zu geben und auf die verbündeten Regierungen einen möglichst starken Druck auszuüben." Ach nein, Freiherr von Hertling hat keine Hand rühren brauchen, um auf dem Katholikentag die stürmische Kundgebung für die Beseitigung des Jesuitengesetzes herbeizuführen, und er braucht auch die Bischöfe nicht zu einer Eingabe in Sachen des Jesuitengesetzes veranlassen. Wenn überhaupt ein besonderer Anlaß für die Bischöfe notwendig war — ihr lebendiges Interesse an der Beseitigung des Ausnahmegesetzes ist wahrhaftig schon Anlaß genug —, dann soll das Berl. Tageblatt ihn, wie schon oben gesagt, viel näher bei sich suchen, in den falschen Angaben der ihm wenigstens in diesem Punkte nahestehenden Blätter über die Stellung der Katholiken zu dem Gesetz. Eine einheitliche Triebkraft bei diesen Kundgebungen ist allerdings vorhanden, aber das ist nicht Freiherr von Hertling, dem die freisinnige Presse eine geradezu unheimliche Betriebsamkeit zutraut, das ist vielmehr der einmütige Unwille der deutschen Katholiken über ein Ausnahmegesetz, das aus der beklagenswerten Kulturkampfzeit uns überkommen ist und nach wie vor als ein Unrecht empfunden wird. Dafür sollten doch gerade Blätter ein Verständnis haben, die die schärfsten Worte finden, wenn sie — mit Recht oder Unrecht, das brauchen wir heute nicht erörtern — der Meinung sind, daß ein jüdischer Reserve-Offiziersaspirant seiner Konfession wegen die Epauletten nicht bekommt. Es ist denn doch härter, einem Ausnahmegesetz, wie es das Jesuitengesetz ist, unterworfen zu sein, als eventuell eines gesellschaftlichen Vorurteils wegen den Weg zu einem Range verschlossen zu finden, der vielfach nur des gesellschaftlichen Vorteils wegen angestrebt wird und der durch kein Gesetz verschlossen ist, sondern nach ausdrücklicher Versicherung mehrerer Kriegsminister für Angehörige jeder Konfession offen steht. Hätte Freiherr von Hertling hier seine Hand im Spiele, ginge der Erlaß der Bischöfe von ihm aus, hätte er den Aachener Katholikentag und die Bischöfe „aufmarschieren" lassen, dann wäre es ihm doch auch ein leichtes gewesen, seinem Jesuitenerlaß eine noch breitere „Resonanz" zu geben, indem er gesorgt hätte, daß die Eingabe des Episkopats etwa am letzten Tage der Generalversammlung in Aachen veröffentlicht worden wäre. Der Erfolg wäre, das kann sich das Berl. Tageblatt selber sagen, ein durchschlagender gewesen, und die Katholiken hätten diese bischöfliche Eingabe ganz sicher mit dem gleichen Jubel aufgenommen wie den Antrag, der die Aufhebung des Jesuitengesetzes fordert. Wäre der Eindruck durch eine derartige doppelte Zustimmung nicht noch stärker gewesen, als er schon so allenthalben gewesen ist?

Diese Konstruktion von Zusammenhängen, wie sie das Berl. Tageblatt treibt, ist freilich noch nichts gegen eine Leistung des „Fränkischen Kurier", der einem vollendeten „Kuhhandel" auf die Spur gekommen sein will. Das genannte Blatt hat aus „Kreisen der liberalen Landtagsfraktion" erfahren, daß „sich seit dem Besuche Hertlings in Berlin die Schwierigkeiten eines bayerisch-preußischen Lotterievertrages wesentlich gemindert haben, und zwar — was das Interessanteste ist — in Verbindung mit der Jesuitenfrage. Der Ministerpräsident soll nämlich in Berlin seitens des Reichskanzlers die Versicherung erhalten haben, daß die preußische Regierung im Bundesrat keine heftige Opposition machen werde, wenn dieser sich die mildere Auslegung der bayerischen Regierung zu eigen machen werde." Weiter heißt es dann: „Hat die klerikale Kammermehrheit bei der Wiederberatung des Lotteriegesetzentwurfes hinlängliche Garantien, daß die mildere Interpretation zum Jesuitengesetz im Bundesrate ... Billigung findet, dann steht einer schließlichen Annahme der Vorlage nichts mehr im Wege, dann wird das Zentrum sogar mit einem Gefühl hoher Befriedigung dem Riesenkuhhandel zwischen den Interessenten der Lotteriegemeinschaft und des bayerischen Jesuitenkonsortiums den Segen erteilen." Der „Fränkische Kurier" hätte besser getan, die Mitteilung dieses Kompensationsprojektes von Lotterie und Jesuiten nicht als „aus Kreisen der liberalen Landtagsfraktion" stammend zu bezeichnen, vielleicht hätte er dann im eigenen Lager wenigstens einen oder anderen Gläubigen gefunden. Jetzt aber werden auch diejenigen, die gerne glauben möchten, sich sagen, daß die an dem Geschäft Beteiligten schwerlich „Kreise der liberalen Landtagsfraktion" ins Vertrauen ziehen würden. Und noch eines hätte der „Fränkische Kurier" überlegen sollen, bevor er dieses kuriose Geschäft der Welt verriet. Vor wenigen Tagen erst wußten die liberalen Blätter zu erzählen, daß das Verhältnis zwischen dem Reichskanzler und dem bayerischen Ministerpräsidenten eine starke Trübung erfahren habe, und als dann ein Kundiger Einzelheiten aus der letzten Begegnung mitteilte, die das zwischen den beiden Staatsmännern herrschende gute Einvernehmen zeigten, da blieben diese Blätter bei ihrer Behauptung und sagten, es sei selbstverständlich, daß der Reichskanzler seine Gäste nicht unliebenswürdig behandele; die Mißstimmung bestehe tatsächlich. Und nun erzählt uns der „Fränkische Kurier" ganz treuherzig, daß zwischen dem Kanzler und dem bayerischen Ministerpräsidenten über das Jesuitengesetz, das die Mißstimmung hervorgerufen haben sollte, eben bei jenem letzten Besuche Hertlings in Berlin eine Einigung, ein „Riesenkuhhandel" zustande gekommen sei. Das würde doch aber zeigen, daß die beiden unter einer Kappe stecken und im besten Einvernehmen leben. Also dementieren der „Fränk. Kurier" und die „Kreise der liberalen Landtagsfraktion" ihre eigenen Freunde. Man muß eben vorsichtig sein, wenn man erfindet oder kombiniert.

In diesem Zusammenhange sei auch noch eine kurze Erinnerung an den vergangenen Winter gestattet, die den Wert dieser Kombinationen kennzeichnet. Auch damals entdeckte man schon ähnliche Zusammenhänge wie die erwähnten. Als im Reichstage beim Militäretat infolge der Ausführungen des Kriegsministers über das Duell der damals viel erörterte Zusammenstoß erfolgte, da erzählten liberale Blätter und das Berliner Tageblatt, das heute überall die Hand Hertlings entdeckt, mit an der Spitze, das Zentrum habe diesen Zusammenstoß provoziert, es habe absichtlich den Fall Sembath bis dahin zurückgehalten und nun hervorgezogen, um den gerade bekannt gewordenen und angefeindeten Jesuitenerlaß der bayerischen Regierung etwas zurücktreten zu lassen und auf die verbündeten Regierungen einen Druck ausüben zu können. Es ist dann bekanntlich anders gekommen, die Kombination hat sich, als solche erwiesen. Wir sehen aber, wie sich um den bayerischen Jesuitenerlaß, der, auch daran darf man wohl mal erinnern, gar nicht den Ideen des Ministeriums Hertling entsprungen ist, sondern schon von dem vorhergehenden Ministerium vorbereitet war, von Anfang an Legenden gewoben haben, die freilich allzu rasch sich als falsch erwiesen und allmählich wohl ihren sicher noch auftretenden Nachfolgerinnen den Kredit entzogen haben werden. Freiherr von Hertling aber, der ein guter Beobachter ist, wird schon mit einigem Vergnügen dem neuen Ankömmling entgegensehen und in jeder neuen Gestalt dieselbe Herkunft erkennen.

Die Eingabe der Bischöfe rechnet damit, daß der Reichstag im kommenden Winter einem Antrage auf Aufhebung des Jesuitengesetzes zustimmen wird. Das ist auch zweifellos. Die Mehrheit wird sogar eine sehr große sein, da bekanntlich nicht nur Zentrum und Sozialdemokraten für die Beseitigung sind. Die Zustimmung der Sozialdemokratie ist in diesem Falle besonders bemerkenswert. Sie erfolgt natürlich nicht aus irgend welcher Vorliebe für die Jesuiten oder die Katholiken, sie ist vielmehr eine unvermeidliche Konsequenz der unbedingten Ablehnung jedes Ausnahmegesetzes. Die Sozialdemokratie zieht diese Konsequenz, obwohl sie ganz genau weiß, daß sie selber keinen Vorteil von der Aufhebung des Gesetzes hat. Die Sozialdemokraten wissen sehr wohl, wie sehr die Ausführungen des P. Cohausz auf dem Katholikentag über „Atheismus und die soziale Gefahr" den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen und daß ihr selber nichts mehr schadet, als wenn die religiöse Überzeugung des Volkes gestärkt wird. Sie weiß auch sehr wohl, daß sie mehr Schwierigkeiten vorfindet, je mehr das Volk von festem Vertrauen zur Regierung beseelt ist und nicht ständig das drückende Unrecht eines durch nichts begründeten Ausnahmegesetzes fühlt. Wenn sie trotzdem für die Aufhebung des Gesetzes stimmt, so zeigt sie immerhin eine mutigere Entschlossenheit, als die, die mit der gröbsten Waffe, dem Ausnahmegesetz, sich meinen schützen zu müssen und von einer Handvoll Jesuiten Unheil und Verderben prophezeien.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in Mainz.

Mainz, 21. August. **(Drahtb.)** Die Gefechtsübung wurde gegen 9 Uhr abgebrochen, worauf der Kaiser eine längere Kritik abhielt. Um 9¾ Uhr begann der Vorbeimarsch der beteiligten Truppenteile und anderer Regimenter. An dieser Parade nahmen teil: acht Infanterie-Regimenter, die Unteroffizierschule in Biebrich, ein Fußartillerie-Regiment, zwei Pionierbataillone, zwei Dragoner-Regimenter und zwei Feldartillerie-Regimenter. Der erste Vorbeimarsch erfolgte bei der Infanterie in Kompagniefronten, bei der Kavallerie in Eskadronfronten im Schritt, bei der Artillerie in Batteriefronten im Trabe; der zweite Vorbeimarsch bei der Infanterie in Regimentskolonnen, bei der Kavallerie im Trabe, bei der Artillerie im Galopp. Beide Male führte der Kaiser sein Infanterieregiment Kaiser Wilhelm (2. Großherzoglich Hessisches) Nr. 116 vorbei, der Großherzog sein Leib-Infanterieregiment (1. Großherzoglich Hessisches) Nr. 115 und das Garde-Dragonerregiment (1. Großherzoglich Hessisches) Nr. 23. Die Großherzogin und Prinzessin Friedrich Karl führten ebenfalls ihre Regimenter. Als Zuschauerin war inzwischen die Kronprinzessin von Griechenland aus Cronberg eingetroffen. Nach Schluß des Vorbeimarsches nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und setzte sich dann an die Spitze der Feldzeichen, um in die Stadt Mainz einzureiten. Die Fahnenkompagnie hatte das Infanterie-Regiment Nr. 116, die Standarteneskadron das Dragoner-Regiment Nr. 23 gestellt. Auf dem ganzen Wege wurden der Kaiser und der Großherzog von dem überaus zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt. Die Stadt hat reichen Flaggenschmuck angelegt.

Unter dem Geläute der Glocken sind der Kaiser und der Großherzog von Hessen um 12 Uhr vor dem Schloß des Großherzogs eingetroffen, wo der Kaiser die Fahnenkompagnie und die Standarteneskadron noch einmal vorbeimarschieren ließ. Am Schloßvestibül wurde der Kaiser vom Oberbürgermeister Dr. Göttelmann namens der Stadt Mainz begrüßt. Der Kaiser äußerte dem Oberbürgermeister gegenüber seine Freude über die fröhlichen Kinderscharen, die er auf dem Wege gesehen hatte. Er nahm mit Vergnügen von der fortschreitenden Ausdehnung des Weichbildes der Stadt durch die Erschließung des früheren Festungsgeländes Kenntnis. Um 12¼ Uhr war Frühstückstafel im Schloß.

Der Kaiser mit Gefolge, ferner die Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland sind um 2½ Uhr heute nachmittag nach Cronberg abgefahren. Der Gouverneur von Mainz, General der Kavallerie Graf Schlieffen, wurde à la suite des Kürassierregiments Nr. 2 gestellt. Der Kaiser verlieh eine Anzahl Orden. Der Kaiser, in Begleitung der übrigen Fürstlichkeiten und des Gefolges, ist um 3½ Uhr auf Schloß Friedrichshof eingetroffen.

Parlamentarische Nachrichten.

München, 21. Aug. **(Drahtb.)** In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten führte bei der Beratung des Etats des Kriegsministeriums der Kriegsminister aus: Er sei nicht in der Lage, einen Antrag auf Einführung der einjährigen Dienstzeit im Bundesrate zu vertreten, da mit der einjährigen Dienstzeit der Qualität und dem inneren Gehalt des Heeres der schwerste Abbruch getan werde. Auch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit der berittenen Waffen könne ein für die Schlagfertigkeit der Armee verantwortliches Kriegsministerium niemals zulassen. An der Aufhebung des Privilegiums der Einjährig-Freiwilligen sei nicht die Armeeverwaltung in erster Linie interessiert, sondern das seien die Berufskreise. Für die Veteranenfürsorge komme in erster Linie die Reichshülfe in Frage, auf deren Zuerkennung das Kriegsministerium keinerlei Einwirkung habe. Auch eine Erhöhung dieser Beihülfe sei Sache der Reichsregierung. Was die Offiziers-Pensionierung angehe, so könne ein Vergleich mit Preußen den Anschein erwecken, als ob in Bayern mehr pensioniert werde als dort; diese Ansicht sei indessen nicht gerechtfertigt. Es sei zu berücksichtigen, daß in Bayern in den letzten Jahren wiederholt unerwartete Abgänge in den höchsten Stellen eingetreten seien. Bei den Pensionierungen spiele nur das dienstliche Interesse eine Rolle. Deshalb brauchten keine Offiziere abzugehen, weil sie durch einen Prinzen übergangen würden. In der Verfolgung der Soldatenmißhandlungen werde er nicht nachlassen.

Ausland.

Frankreich.

Dünkirchen, 21. Aug. **(Drahtb.)** Der Minister des Innern, Steeg, begab sich heute vormittag an Bord des Panzers „Condé" und hatte eine lange Unterredung mit dem aus Rußland zurückgekehrten Ministerpräsidenten Poincaré. Als beide an Land gingen, wurden sie mit Salutschüssen und Hochrufen der Menge begrüßt. Die Straßen sind beflaggt. Auf dem Rathause fand ein Frühstück zu 150 Gedecken statt, an dem Poincaré teilnahm.

Während des Frühstücks im Rathause hielt Poincaré eine Rede. Nach einem warmen Lobe für die Offiziere und die Mannschaft der „Condé", in deren Mitte er, ohne den französischen Boden zu verlassen, die russischen Freunde besuchte, erklärte er, er sei von der Aufnahme, die er in Rußland gefunden, und die sich an eine befreundete und verbündete Nation gerichtet habe, tief gerührt. Als offizieller Vertreter Frankreichs sei er beauftragt, Frankreich die Sympathien Rußlands zu versichern. Poincaré versicherte: Die Gefühle, die wir unserem Verbündeten dauernd bewiesen haben, finden bei ihnen ein treues Echo. Die Freundschaft der beiden Länder ist unveränderlich. Die Zeit, weit davon entfernt, sie erkalten zu lassen, gab ihr neue Lebhaftigkeit. Rußland und Frankreich sind in gleicher Weise an der Festigkeit des Bündnisses interessiert, das ihnen gestattet, sich jederzeit zu einer diplomatischen Aktion zusammen zu tun, um an der Aufrechthaltung des Friedens zusammen zu arbeiten, indem sie dabei wachsam den sich abspielenden Ereignissen folgen und sich in voller Übereinstimmung gegen Zufälligkeiten der Zukunft schützen. Dieses Bündnis wird durch unsere Entente cordiale vervollständigt und erweitert. Sicherlich kann niemand in dieser freundlichen Gruppierung der drei befreundeten Mächte eine Provokation oder eine Angriffslust erblicken. Dank der Politik der Klugheit, der Kaltblütigkeit und Würde wußte die Republik die Stellung Frankreichs in der Welt zu behaupten. Unsere materielle und moralische Stärke ist es, die allein unserer Freundschaft Wert verliehen und uns eine dauernd. Unterstützung verschaffen kann. Wir müssen uns also bemühen, die vitalen Kräfte des Landes zu erhalten und zu vermehren. Ich meine damit nicht lediglich das Heer und die Flotte, sondern vor allem ein einheitliches, gemeinschaftliches Nationalgefühl, das die Größe, den Ruhm und die Unsterblichkeit des Volkes ausmacht. — Die Rede wurde oft von lebhaftem Beifall unterbrochen und mit zahlreichen Hochrufen auf den Ministerpräsidenten aufgenommen.

Paris, 21. Aug. Der „Matin" schreibt: Nach jeder Katastrophe, die in der französischen Marine durch das Geschützpulver verursacht worden ist, hat die Leitung des technischen Dienstes sich stets bemüht zu beweisen, daß die Ursache des Vorfalles entweder durch Böswilligkeit oder durch Nachlässigkeit in der Überwachung verschuldet war. Es scheint aber heute, daß eine derartige Deutung unhaltbar wird, denn seit dem 1. Januar wurden in der Landarmee nicht weniger als 63 Selbstentzündungen von Pulver, und zwar in den Patronentaschen der Mannschaften gemeldet. Einer der jüngsten Unfälle ereignete sich in einem Dragonerregiment, und die Leitung der staatlichen Pulverfabrikation war genötigt anzuerkennen, daß alle diesem Regiment gelieferten Lebelpatronen von mangelhafter Beschaffenheit waren. Der „Matin" teilt heute das Urteil eines Sachverständigen mit, wonach die Verwendung von geringwertigem Material, namentlich in Baumwolle und Salpetersäure, die alleinige Schuld an der Mangelhaftigkeit des französischen Pulvers trug.

Der Orient.

Die Wirren in der Türkei.

Konstantinopel, 21. Aug. Wie in amtlichen Kreisen versichert wird, verließen die Albanesen Köprülü. Nach einem Telegramm aus Elbassan kehrten die drei Albanesenchefs, die sich in den Bergen befanden, mit ihren Gefährten in die Stadt zurück. Sie wurden begeistert empfangen. Nur die Albanesen in Korica weigern sich, sich zu zerstreuen.

Wie amtlich gemeldet wird, sind sämtliche Meinungsverschiedenheiten mit den Albanesen glücklich beigelegt auf Grund der von der Regierung aufgestellten Bedingungen. Die Albanesen verlassen Uesküb und Prischtina, um in die Ortschaften zurückzukehren. Sie werden in zwei bis drei Tagen sämtlich in der Heimat angelangt sein.

Marokko.

Paris, 21. August. Aus Fez wird vom 18. August gemeldet: Die Kolonne Pein, die in El Ajun lagerte, wurde Samstag früh von Abteilungen des Fechtals aus dem Norden angegriffen. Die Kolonne brach das Lager ab, zog sich zum Schein zurück und lockte den Feind auf ein Terrain, das für die Anwendung von Geschützen günstig war. Durch einen heftigen Angriff trieb sie den Feind, der bedeutende Verluste erlitten hatte, bis jenseits Muls Ducht a zurück. Seitens der Franzosen wurde ein Senegalschütze getötet, zwei verletzt. Abends bezog die Kolonne wieder ihr altes Lager. Die Lage im Süden von Fez ist dauernd unruhig. Die Kolonne Rebillot rückt gegen Bahlil in der Nähe von Sefru vor, um die Absichten der Berber zu durchkreuzen. Von dort wird sie sich nach Elhajeb begeben, von wo ebenfalls feindliche Bewegungen gemeldet werden.

Amerika.

Washington, 21. Aug. **(Drahtb.)** Das Repräsentantenhaus hat den Konferenzbericht zum Flottenetat, der den Bau eines großen Schlachtschiffes vorsieht, angenommen.

---

9)

Junker Wolfgang.

Roman von Hans von Wiesa.

Mit wenigen behenden Schritten hatte er sich der Tür genähert und öffnete sie rasch.

Unwillkürlich prallte er zurück.

Vor ihm stand seine Mutter mit bleichen, verstörten Zügen.

Sie war in voller Toilette.

In der Hand hielt sie einen Leuchter, dessen Licht verlöscht war.

„Mutter? Du? — Was führt dich zu mir?"

Die Baronin winkte abwehrend mit der Hand und ließ sich, völlig kraftlos, in den nächsten Sessel nieder.

Der Sohn nahm ihr den schweren silbernen Leuchter, den ihre Finger noch immer fest umschlossen hielten, mit sanftem Zwange aus der Hand und stellte ihn auf den Tisch. Dann ergriff er die jetzt schlaff niederhängende Rechte der Baronin.

Er erschrak vor der Kälte dieser Hand; alles Blut schien daraus gewichen zu sein.

Er zog einen Stuhl nahe an die Seite des Sessels, in dem die Baronin lehnte, setzte sich und legte seinen Arm um die Schultern der noch immer Schweigenden.

Er fühlte, daß er ihr Zeit lassen mußte, sich zu sammeln.

„Welche Zeit ist es?" fragte sie, ohne aufzublicken.

„Eine halbe Stunde nach Mitternacht."

Wieder Schweigen.

Dann plötzlich, mit sichtlicher Angst die Hände ihres Sohnes umklammernd, stieß sie heraus, mit angstvoll geweiteten Augen: „Enrico, mich hat die Furcht zu dir getrieben, die Furcht, wie Kinder sie fühlen!"

„Du furchtsam?" lächelte der Sohn, „du bist meine tapfere Mutter, ich kenne eine solche Schwäche an dir nicht. Die Nerven spielen dir einen Streich, kein Wunder heute, ich kann das verstehen. Du siehst, auch ich habe noch nicht daran gedacht, mich zur Ruhe zu begeben. Dazu diese Nacht da draußen! Ein Pfeifen und Heulen und Winseln — wahrhaftig, der reine Hexensabbat! — Soll ich für eine Erfrischung sorgen?"

Sie wehrte müde, aber entschieden ab.

„Nicht draußen, hier, im Schlosse, Enrico, hier ist heute das Grauen, das Entsetzen!" Sie warf einen scheuen Blick nach der Tür, durch die sie soeben hereingetreten war, und forschte mit weiten Augen, in denen eine innere Angst flackerte, in allen Ecken des Zimmers, als ob sie einen verborgenen Feind suche.

Dann zog sie den Kopf ihres Sohnes hastig zu sich nieder, nahe an ihre flüsternden Lippen. „Kennst du das Geheimnis des Schlosses? Nein? — Der alte Josef hat es mir verraten. Das Licht wandert! .... Verstehst du mich?"

„Nein! Ein wanderndes Licht?" —

Er warf einen raschen Blick in das Gesicht der Sprechenden. Noch immer diese angstverzerrten Züge!

Dann lachte er heiter auf.

Hier hieß es, die beschworenen Schreckgespenster mit frischem Humor zu bannen.

„Wanderndes Licht? Ei, das ist doch nichts Verwunderliches! Mein Licht ist heute auch schon gewandert, hier aus dieser Stube in die folgende und dann wieder zurück. Und du selbst hast auch dein Licht wandern lassen, da, — noch steht der Leuchter auf dem Tisch!"

Sie unterbrach ihn hastig.

„Nicht das Licht der Lebenden, Enrico, das Licht der Toten!"

„Die brauchen keins mehr!"

„In den Zimmern der verstorbenen Baronin Erika," fuhr die Mutter dringender fort, „dort! Die Zimmer sind verschlossen, niemand darf sie ohne Wissen des Hausherrn betreten, niemand mehr, du weißt es, und doch habe ich die Fenster erhellt gesehen, vorhin, ein Fenster nach dem anderen, bis das Licht am Ende der Zimmerflucht verschwand."

„Eine Augentäuschung, ein Spiel der Phantasie!"

„Nein, keine Täuschung!"

„Ah — bah! Was kümmern uns denn übrigens die nächtlichen Ausflüge einer in der Schloßgruft ruhenden Toten! Sehr unklug, sich wieder unter die Lebenden zu mischen!"

„Spotte nicht, Enrico! Weißt du nicht, daß sich das Licht immer zeigt, wenn ein Unglück hereinbricht, irgendein Unheil bevorsteht, wenn ein Glied des Hauses stirbt?"

„Sterben müssen wir alle mal. Um diese Ammenmärchen habe ich mich allerdings nie gekümmert!"

In diesem Augenblick hoben beide, wie von einer Stimme angerufen, den Kopf und lauschten. „Da, da ist es!" rief mit schriller Stimme die Baronin und umklammerte mit zitternden Armen ihren Sohn.

Aus dem Schloßhof herauf drang, trotz des Windbrausens, das Stimmengewirr aufgeregter Menschen, laute Rufe, Befehle.

Der Baron machte sich mit sanfter Gewalt von den ihn umschließenden Armen der Mutter frei.

„Laß mich sehen! Vielleicht ein Dammbruch am Vorwerk. Der Wind treibt die See direkt gegen den Deich."

Er öffnete das Fenster und blickte hinab in den weiten Schloßhof.

Windlichter bewegten sich eilig hin und her, Laternen tauchten auf, halbangekleidete Menschen zeigten sich, von dem flackernden Lichtschein phantastisch beleuchtet.

Drüben am Marstall stießen kräftige Fäuste das Tor auf; einige Männer verschwanden im Innern. Bald schoben unsichtbare Arme einen Wagen ins Freie, hart polterten die Räder über das alte Steinpflaster.

„Heda!" rief der Baron, der sich weit hinausgebeugt hatte, mit lauter Stimme hinab in den Hof.

Aber sein Ruf blieb offenbar ungehört, denn niemand antwortete; jeder hatte mit sich selbst zu tun.

Während er noch mit sich zu Rate ging, ob er sich selbst hinunter begeben solle, um nach der Ursache dieser ungewöhnlichen Vorkehrungen zu forschen, oder ob es seine Pflicht war, die Mutter nicht allein zu lassen, wurde bereits ein flüchtig gesatteltes Pferd ins Freie geführt und von einem Stallknecht bestiegen. Das Schloßtor öffnete sich, und der Bote sprengte in die Nacht hinaus.

Inzwischen wurde der Wagen bespannt. Die Schimmel waren die schnellsten Pferde des Marstalles, es galt also eine eilige Fahrt.

„Es bleibt mir nichts übrig, Mutter," wandte sich jetzt der Baron ins Zimmer zurück, „ich muß selbst auf Erkundigung ausgehen. Irgend etwas Ungewöhnliches ist geschehen."

Die Baronin hatte sich erhoben und zog den übergeworfenen Schal dichter um die Schultern.

„Ich begleite dich."

Gemeinsam verließen sie die Zimmer."

In allen Räumen des Schlosses regte sich das Leben. Aber es war eine Unruhe, die, von irgend etwas Schrecklichem beeinflußt, vor lautem Ausbruch sich scheute.

Hin- und hereilende Schritte waren vernehmbar, mit gedämpfter Stimme einander zugerufene Worte, die unverständlich blieben.

Als Mutter und Sohn den Hauptkorridor betraten, fanden sie diesen bereits erleuchtet, wenn auch nur notdürftig.

Dann hörten sie auch Schritte, eilig und leise.

„Wer ist hier?" rief der Baron mit lauter, befehlender Stimme.

Die Schritte näherten sich, und nun erkannten sie Josef, der sich bemühte, seine vor Erregung zitternden Arme in die Ärmel der rasch aufgegriffenen Livree zu zwängen.

Das Gesicht des Alten war aschfahl, seine weißen Haare hingen ungeordnet über die Stirn.

„Was ist geschehen?" fragte Enrico, indem er besorgt den Arm seiner Mutter fester in den seinen zog.

„Der gnädigste Herr Baron ...", stotterte der Alte mit versagender Stimme, „sind soeben verschieden."

Enrico fühlte, wie die Hand seiner Mutter fester seinen Arm ergriff und wie ein Zittern durch ihre Gestalt rann.

„Wie? Der Freiherr von Seeburg, mein Vater, soll ...."

„Tot, gnädiger Herr! Großer Gott, wer hätte das geahnt!"

„Woher wissen Sie das, Josef? Gewiß schwer erkrankt ...."

Josef schüttelte den Kopf.

„Er hat mir's selbst gesagt."

„Wer?"

„Der Wilhelm, der neue ..."

„Der junge Mann, den wir heute bei Ihnen sahen?"

„Ja, der! Aber, Herr Baron," flüsterte der Diener, einen Schritt näher tretend, „es ist kein richtiger Diener, er ist von der Polizei."

„Von der Polizei?"

Enrico klopfte dem noch immer fassungslosen Alten auf die Schulter.

„Beruhigen Sie sich, Josef; es geht in Ihrem alten Kopfe jetzt etwas durcheinander! Sie verwechseln das, Sie haben falsch verstanden."

(Fortsetzung folgt.)

Washington, 21. Aug. Die Senatskommission für den Panamakanal beschloß mit 8 gegen 6 Stimmen, über die von Taft in der Sonderbotschaft angeregte Resolution nicht zu berichten. Bei der Abstimmung darüber wurde die Meinung ausgedrückt, Taft werde kein Veto gegen die Bill einlegen, wenn die Resolution nicht durchgehe. Diese Meinung beruht darauf, daß in der ersten Sonderbotschaft die Bill nicht als Verletzung der Rechte anderer Nationen betrachtet wird.

China.

Die Nachttragödie in Peking.

London, 19. August. Sämtliche siebzig Zeitungen Peking" — es gibt tatsächlich jetzt siebzig Zeitungen in Peking, die eine jede Schattierung von politischen Ansichten vertreten — haben seit Freitag nichts anderes gebracht als Einzelheiten über die militärischen Hinrichtungen der Hupe-Generale. Danach ergäbe sich folgendes Bild von den Vorgängen: Der General Tuantscheikuei, der vom Präsidenten Juanschikai mit der Verhaftung und Hinrichtung betraut war, dinierte tatsächlich mit dem General Tschangtsenghu in einem europäischen Hotel und brachte auch verschiedentlich Toaste auf seine Gesundheit aus. Nachdem das Diner vorüber war, begab sich General Tschang nach seiner Wohnung. Inzwischen besetzte eine starke Abteilung Gendarmerie das Tschienmen-Tor, in dessen Nähe er wohnte. Sowie sich die Wagen dem verhängnisvollen Platz näherten, gab General Tuan, der in einem Wagen seinem Opfer folgte, ein Signal. General Tschangs Wagen war sofort von Gendarmen umgeben, die ihn auf die Straße zerrten, mit Stricken banden und ihn dann auf einen Wagen warfen und vor das Kriegsgericht schleppten, wo ihn die Richter bereits erwarteten. Diese Offiziere erklärten einfach, der Tod des Gefangenen sei beschlossen, und seine Erschießung habe sofort stattzufinden. Kein Beweis wurde erhoben, und auch Zeugen wurden nicht vernommen. General Tschang wurde dann in den Hof geführt und an einen Pfeiler gebunden. Die Exekutionsabteilung hatte bereits Aufstellung genommen. Die erste Salve tötete ihn nicht, und der unglückliche Offizier rief laut aus: „Himmel! Meine Eltern! Was habe ich verbrochen?" Die Soldaten gaben immer mehr Schüsse auf ihn ab, bis sein Körper wie ein Sieb durchlöchert war. Juanschikai ist bestürzt über die heftigen Proteste, die sich allgemein laut machen, und er veröffentlicht, um die Schuld von sich abzuwälzen, das Telegramm von Lijuanghung, in dem dieser die Anklage gegen den Erschossenen erhob. (Frankf. Ztg.)

Hankau, 21. August. **(Drahtb.)** Die „Times" melden: Die Hinrichtung Tschang Tschingwus wird hier mit Gleichmut aufgenommen. Man meint, daß der Mann sein Schicksal verdient. Die Erregung in Peking werde nachlassen, sobald bekannt geworden sei, was gegen ihn vorlag. Man schließt ferner aus dem Fall auf das gute Einvernehmen zwischen Juanschikai und dem Gouverneur Li Yuanhung, der den Präsidenten zur Hinrichtung veranlaßt hat. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind gut. Die Reisernte im ganzen Yantsetal ist reichlich, und die übrigen Ernteaussichten, abgesehen von denen für Baumwolle, ausgezeichnet. General Li Yuanhung hält die Ordnung aufrecht. Dasselbe gilt von dem Gouverneur der Provinz Hunan. In ganz China nimmt der Wohlstand zu. Die Löhne sind gestiegen. Der große Bedarf an Erntearbeitern vereinfacht die Absorbierung der großen Zahl der Arbeitslöhne. Die Offiziere bilden noch immer ein gefährliches Element, aber 99 Prozent der Bevölkerung verlangen Ruhe und Frieden. Obwohl der Einfluß Juanschikais fortdauert, so hält man ihn doch im Augenblick für ungefährlich. Viele Tausende haben Wutschang verlassen und der Bedarf an Arbeitern in Hunan hat die Stellung der Regierung befestigt.

Stadtverordneten-Versammlung.

△ **Münster**, 21. August.

Anwesend vom Kollegium: Dr. Bäumer, Beckmann gnt. Hovestadt, Hermann Böckmann, Wilhelm Böckmann, Breuer, Clement, Cruse, Deckwitz, Dieckmann, Dröge, Ebert, Eggert, Feibes, Frieling, Humperdinck, Dr. Kaßner, Kluxen, Kruip, Dr. Linneborn, Lödige, Löcken, Meyering, Nillies, Dr. Reiche, Schiller, Schmedding, Schulze Steinen, Tumbrink, Warnecke, Wenking, Wischmann, Wiesköter gnt. Mertens, Zarnitz. Den Vorsitz führt in Abwesenheit der beiden Vorsteher der Senior des Kollegiums Stadtv. Wischmann.

Mit Entschuldigung fehlten: Gaßmann, Simons, Stroetmann, Dortants, Peus, Hochherz, Kaufmann, Holle, Dr. Wurst, Dr. Kahle, Hüffer.

Anwesend vom Magistrat: Erster Beigeordneter Dieckmann, Stadtbaurat Schirmeyer.

Änderung eines Ortsstatuts auf Führung einer Liste der stimmfähigen Bürger.

Nach der Bestimmung im § 19 der Städteordnung für die Provinz Westfalen soll die Liste der stimmfähigen Bürger vom Magistrat geführt und alljährlich berichtigt werden. Aus verschiedenen Gründen, so auch namentlich wegen der hohen Kosten, die durch Heranziehung von Hilfskräften für die Listenführung entstehen, beantragt der Magistrat, daß 1. die Liste der stimmfähigen Bürger nur in den Jahren aufgestellt wird, in welchen regelmäßige Ergänzungswahlen zur Stadtverordneten-Versammlung stattfinden; 2. die Fristen für die Aufstellung, Offenlegung usw. der Listen auf den 1. bis 15. Sept., bezw. 15. bis 30. Sept., bezw. 15. Oktober anderweitig festgesetzt werden.

Referent Stadtv. Schmedding empfiehlt im Namen der Wahlvorbereitungskommission den ersten Teil der Vorlage zur Annahme, den zweiten Teil bittet er fallen zu lassen.

Bürgermeister Dieckmann erklärt, daß der Magistrat nichts dagegen zu erinnern haben würde, wenn nach dem Vorschlage der Wahlvorbereitungskommission verfahren würde.

Das Kollegium stimmt den Vorschlägen des Referenten zu.

Ankauf eines Grundstückes an dem öffentlichen Platz in der Nähe der Dechaneistraße.

Bei der Neubearbeitung des Bebauungsplanes für das Gebiet zwischen der Warendorferstraße, der Dechaneistraße und der Straße Zum Guten Hirten ist vorgeschlagen worden, den in diesem Gebiete vorgesehenen öffentlichen Platz, der in der Nähe des Schiffahrterdamms lag, an die Stelle zu verlegen, wo die sogenannte Zur Mühlensche Anlage mit den schönen Wasser- und Baumpartien liegt, um diese erhalten zu können und durch weitere Ausgestaltung zu einem reizvollen Mittelpunkt des Wohnungsgebietes dieses Viertels zu machen. Die Voraussetzung für die Durchführung dieses Gedankens war nach Ansicht des Magistrats, daß die Platzfläche zu einem mäßigen Preise erworben werden könne. Der gesamte Kaufpreis für den Platz, der jedoch in zwei Teilen, und zwar zur Hälfte voraussichtlich erst nach mehreren Jahren an den Besitzer, Rittmeister a. D. v. zur Mühlen, zu zahlen ist, beträgt bei einer Größe von etwa 480 Quadratruten rund 22 000 Mk. Die Straßenbaukosten belaufen sich nach überschläglicher Berechnung auf insgesamt rund 31 000 Mk. Die Grundstücke an der östlichen Seite der Dechaneistraße sollen sämtlich in der nächsten Zeit bebaut werden. Für zwei Grundstücke auf der Strecke zwischen der Straße Zum Guten Hirten und der Straße I liegen bereits Baugesuche vor, weshalb die Angelegenheit dringlich ist.

Referent Stadtv. Humperdinck erläutert die Magistratsvorlage und empfiehlt die Abänderung, die er als sehr begrüßenswert bezeichnet. Er bittet namens der Rechnungskommission, der Vorlage zuzustimmen.

Stadtv. Breuer hält das Projekt für ausgezeichnet und betont, daß wir dem Baurat nur dankbar sein können, daß er zu gelegener Zeit mit der Vorlage gekommen ist. Er empfiehlt ebenfalls, der Vorlage zuzustimmen. Sodann tritt er dafür ein, daß die Straße „Zum guten Hirten" in besseren Zustand gesetzt wird, einerseits im Interesse der Lebenden, andererseits im Interesse der Toten, für die die Straße in jeder Hinsicht unwürdig sei. Er bittet den Magistrat für eine Neupflasterung dieser Straße, wenn auch mit Pflaster dritter Qualität, Sorge zu tragen.

Stadtv. Prof. Dr. Kaßner freut sich über die geplante Anlage, richtet aber bei dieser Gelegenheit die Aufmerksamkeit des Magistrats auf acht abgängige, absterbende Bäume an der Kanalstraße. Ferner bittet Redner um Erhaltung und Pflege der alten historischen Pappeln am Nordplatz, die durch die 1907 vorgenommene Pflasterung in ihrem Wachstum gehemmt sind.

Stadtv. Meyring: Diese Vorlage ist für die Entwickelung des Mauritzer Stadtteiles gewiß von ganz besonderer Bedeutung. Ich begrüße es, daß der schöne Hügel mit den interessanten Bäumen erhalten bleibt. Vielleicht ließe sich hier eine zweite Kreuzschanze — wenn auch in kleinerem Maßstabe — schaffen. Aber ich hätte doch gerne gesehen, wenn die Schenkung des Herrn Hölscher bei dem Platze auf der Horst hier eine Nachahmung gefunden hätte. Wenn ich auch den Preis keineswegs hoch finde, so meine ich doch, daß Herr von zur Mühlen das erste Interesse an der Schaffung des Platzes hat, weil dadurch seine dort liegenden Grundstücke ganz bedeutend im Werte steigen; denn sie werden durch die Schaffung dieses Platzes einen großen Wert als Baugrundstücke erhalten. Überhaupt könnten die Besitzer von Baugelände ihre Grundstücke im Preise steigern durch Schenkung von Plätzen zur Anlage öffentlicher Plätze. Selbstredend bin ich für die Annahme der Vorlage.

Stadtv. Prof. Dr. Reiche stimmt der Vorlage und Anregung des Stadtverordneten Breuer wegen Instandsetzung der Straße „Zum guten Hirten" zu. Die Pappeln am Nordplatz würden wohl kaum mehr zu retten sein; man solle sie bald entfernen und durch neue ersetzen, die bald heranwachsen würden.

Die Vorlage wird darauf angenommen.

Genehmigung eines Fluchtlinienplanes für eine von der Hammerstraße zum neuen Trainkasernengrundstück und die östliche Front des Kasernengrundstückes entlang führende Straße.

Nach dem unterm 29. August 1911 mit dem Militärfiskus getätigten und am 20. September 1911 von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen Vertrage über den Verkauf eines Bauplatzes zur Errichtung neuer Trainkasernements ist die Stadt Münster verpflichtet, von der Hammerstraße zum Kasernengrundstück und entlang der östlichen Front des Kasernengrundstückes eine Straße von 15 Meter Breite auszubauen. Der Plan über die vom Magistrat gedachte Fluchtlinienführung dieses Straßenzuges, der ganz innerhalb des von der Witwe Hessing angekauften Geländes liegt, ist der Stadtverordnetenversammlung zugegangen.

Referent Stadtv. Kluxen bittet im Namen der Rechnungskommission den Fluchtlinienplan zu genehmigen.

Die Annahme erfolgt debattelos.

Wiederanbringung und Ergänzung der Holzvertäfelung im Steinwerke des Krameramthauses sowie Instandsetzung des Raumes.

Für die Wiederanbringung und Ergänzung der Holzvertäfelungen im Steinwerk des Krameramthauses und für die Arbeiten zur Instandsetzung des Raumes ist ein Betrag von 4500 Mark erforderlich. Mit den vorhandenen Teilen der alten Vertäfelung sollen drei Wände des Raumes, für die die Teile fast genau passen, ausgestattet werden, während die vierte Wand — die nach dem Hofe zu gelegene kurze Fensterwand — eine neue Wandvertäfelung in einfacher, sachgemäßer Rahmen- und Füllungsarbeit ohne Nachahmung der alten Vertäfelung, jedoch in einem dazu passenden Holzton angefertigt wird. Ringsherum an den Wänden sollen wiederum Sitzbänke mit Fußbänken, wie sie früher vorhanden gewesen sind, angebracht werden. Die fehlenden Zierteile — Engelköpfe usw. — in der alten Vertäfelung sollen ersetzt und das ganze Schnitzwerk soll von Schmutz und Farbe gereinigt und mit Öl unter Farbzusatz getränkt werden. Die Decke ist von der dicken Kalkkruste zu befreien, damit die Ornamentik in der alten Schönheit wieder hervortritt. Ebenso muß von dem Kamin die spätere Ölfarbenschicht abgelöst werden. Alsdann wird die alte Polychromierung, welche schon jetzt vielfach sichtbar wird, wieder hervortreten. Die Kosten von 4500 Mark sollen aus dem Sparkassenreingewinn gedeckt werden.

Referent Stadtv. Ebert empfiehlt die Vorlage zur Annahme. Eins hätte er noch gewünscht, daß noch Bleiverglasung in den Fenstern angebracht worden wäre, er wolle aber keinen diesbezüglichen Antrag stellen.

Stadtv. Dieckmann begrüßt es freudig, daß jetzt endlich die Wiederherstellung des alten schönen Saales erfolgen soll, bittet aber, bei aller Hochachtung vor der Sparsamkeit, die Mittel nicht zu sparen, wenn die Würdigkeit der Wiederherstellung unter der Beschränkung der Mittel leiden sollte. Ferner bittet Redner auf eine Wiederinstandsetzung des Äußeren des schönen Hauses Bedacht zu nehmen, das dann sicher eine Anziehungskraft auf Fremde ausüben würde und eventl. gegen kleines Entgelt gezeigt werden könnte.

Die Vorlage wird angenommen.

Verkäufe von Armengrundstücken an der Diepenbrockstraße.

Ein an der Diepenbrockstraße gelegenes Grundstück, das dem Armenfonds der Stadt Münster gehört, soll an den Saxonenhausbauverein, G. m. b. H., vertreten durch den Geschäftsführer Regierungsbaumeister Hilger Hertel, verkauft werden. Das Grundstück ist 7,15 ar groß. Den Kaufpreis für das ganze Grundstück, das teilweise aus Vorderland, teilweise aus Hinterland besteht, beträgt 15 610 Mark. Dabei ist das Vorderland mit 390 Mark für die Quadratrute, das Hinterland mit 170 Mark pro Quadratrute bewertet worden. Außerdem hat der Ankäufer die Straßenbaukosten zu tragen. — Die übrigen Parzellen sind an den Bauunternehmer Hubert Roer verkauft, und zwar die als Vorderland anzusprechenden Parzellen in Größe von je 19,6 Quadratruten zum Preise von 390 Mark für die Quadratrute, gleich 7466 Mark für die einzelne Parzelle. Die teils aus Hinterland und zu einem geringen Teil aus Vorderland bestehende Parzelle in Größe von 16,2 Ruten ist unter Zugrundelegung eines Preises von 390 Mark für die Rute Vorderland und 170 Mark für die Rute Hinterland auf 3458 Mark bewertet, so daß der Gesamtkaufpreis für sämtliche Parzellen 26 390 Mark beträgt. Es wird somit für alle neben der „Loge zu den drei Balken" gelegenen Grundstücke der Armen-Kommission ein Gesamtkaufpreis von 42 000 Mark erzielt. Außerdem hat natürlich auch Roer die Straßenbaukosten, die auf die von ihm erworbenen Grundstücke entfallen, zu zahlen. Die übrigen Vertragsbestimmungen entsprechen den sonst üblichen Bedingungen. Der Magistrat bittet, die Anträge zu genehmigen.

Referent Stadtv. Zarnitz empfiehlt die Vorlage namens der Rechnungskommission.

Die Vorlage wird debattelos angenommen.

Aufstellung eines neuen Heizkessels im städtischen Gymnasium, sowie die Bewilligung der Kosten hierfür.

Durch fachmännische Untersuchung ist festgestellt worden, daß einer der drei Kessel der Zentralheizung des städtischen Gymnasiums, der etwa 14 Jahre in Betrieb sich befindet, leck geworden ist und seinen Zweck nicht mehr erfüllen kann. Die Aufstellung eines neuen Kessels ist deshalb unumgänglich notwendig. Die Kosten hierfür sind einschließlich der erforderlichen Nebenarbeiten auf 1550 Mark berechnet, die aus dem Titel „Insgemein" entnommen werden sollen.

Auf Vorschlag des Referenten, Stadtv. Ebert, wird die Vorlage debattelos genehmigt.

Bewilligung der Kosten für die Erweiterung der Gärtnerwohnung an der Dieckstraße.

Die Wohnung des zweiten Stadtgärtners in der Gärtnerei an der Dieckstraße ist sehr beschränkt und genügt den Bedürfnissen einer größeren Familie nicht. Diese Vergrößerung soll durch Aufbau eines Mansardengeschosses ausgeführt werden. Die Kosten hierfür in Höhe von 3000 Mark sollen aus dem Titel „Insgemein" gedeckt werden.

Referent Stadtv. Kluxen empfiehlt die Annahme der Vorlage namens der Promenadenkommission. Auch die Rechnungskommission ist für die Bewilligung der Vorlage.

Stadtv. Prof. Dr. Reiche empfiehlt ebenfalls die Annahme der Vorlage.

Das Kollegium stimmt ihr ohne weitere Debatte zu.

Neuwahl von Schiedsmännern und Stellvertretern.

Mit Ende dieses Jahres läuft die Wahlperiode der zurzeit im Amte befindlichen Schiedsmänner ab. Der Magistrat ersucht die Versammlung um Vornahme der Neuwahl für die mit dem 1. Jan. 1913 beginnende neue 3jährige Amtsperiode. Einem bei Gelegenheit der letzten Wahl durch den Herrn Vorsitzenden der Wahlvorbereitungskommission geäußerten Wunsch entsprechend hat der Magistrat sich unterm 6. Juli ds. Js. an die sämtlichen Schiedsmänner und Stellvertreter mit der Anfrage gewandt, ob sie bereit seien, bei einer eventuellen Wiederwahl das Amt für eine neue Wahlperiode wieder anzunehmen. Es haben sich zustimmend geäußert die Herren: Pollack, Wilh., Kaufmann, Jüdefelderstraße 52; Kuhlmann, Philipp, Küster, Salzstraße 12; Stroetmann, Hermann, Rentner, Südstraße 18; Huschenbeck, Emil, Kaufmann, Jüdefelderstraße 21; Brück, Wilhelm, Kaufmann, Ludgeristraße 91; Kuhlmann, Franz, Uhrmacher; Hünnemeier, Alex, Apotheker, Hammerstraße 72; Wethmar, Hermann, Kaufmann, Südstraße 24; Lohaus, Wilh., Rentner, Burchardstraße 9; Becker, Wilh., Bauunternehmer, Cördestraße 1; Hölscher, Rudolf, Prokurist, Steinfurterstraße 18; Kampert, Gottfried, Schornsteinfegermeister, Gallitzinstraße A 18; Billmann, Joseph, Sekretär, Langenstraße 9; Stücker, Ferdinand, Kaufmann, Wilhelmstraße 18. Eine Wiederwahl haben abgelehnt: Focke, Paul, Kaufmann, Ludgeristraße 39/41; Breva, Heinrich, Kaufman, Weselerstraße 14; Hunger, Klemens, Kaufmann, Hammerstraße 8; Bahle, Hermann, Kaufmann, Drubbel 3; Wethmar, Herm., Kaufmann, Südstraße 24; Stroetmann, Gregor, Kaufmann, Brockhoffstraße 14; Deitmer, Karl, Bauunternehmer, Elisabethstraße 7; Ronhoff, Wilhelm, Uhrmacher, Wilhelmstraße 2; Hemmann, Gummal, Apotheker, Warendorferstraße 3; Jack, Jos., Apotheker, Dodostraße 2; Willeke, Joseph, Installateur, Steinfurterstraße 24.

Die Wahlvorbereitungskommission schlägt nach diesem Ergebnis vor:

1. Bezirk: Kaufmann * Pollack; Stellvertreter Kaufmann * Huschenbeck.
2. Bezirk: Küster * Kuhlmann; Stellvertreter Kaufmann Anton * Hüsing (für Bahle).
3. Bezirk: Kaufmann W. Brück (für Focke): Stellvertreter Kaufmann Holtkamp (für Brück).
4. Bezirk: Uhrmacher * Kuhlmann (für Breva); Stellvertreter Rentner * Overdieck (für Kuhlmann).
5. Bezirk: Apotheker * Hünnemeyer (für Hunger); Stellvertreter Rentmeister * Roters (für Hünnemeyer).
6. Bezirk: Rentner H. * Stroetmann; Stellvertreter Schornsteinfegermeister * Kampert (für Wethmar).
7. Bezirk: Kaufmann M. * Ehring (für Gregor Stroetmann); Stellvertr. Kaufmann Caspar * Hoeter (für Kampert).
8. Bezirk: Privatier W. * Schaffelchen (für Deitmer); Stellvertreter Rentner * Klaverkamp (für Dr. Hemann).
9. Bezirk: Rentner W. * Lohaus; Stellvertreter Architekt Josef * Pieper (für Jack).
10. Bezirk: Bauunternehmer * Becker; Stellvertreter Sekretär * Billmann.
11. Bezirk: Installateur * Willecke (für Hölscher); Stellvertreter Gärtnereibesitzer * Flüchter (für Willecke).
12. Bezirk: Kaufmann * Stücker (für Ronhoff); Stellvertreter Anstreichermeister * Bolle (für Stücker).

Die vorgeschlagenen Herren werden sämtlich gewählt.

Bewilligung eines Kredits für Ausschmückungs- u. Empfangszwecke aus Anlaß des Naturforscher- und Ärzte-Kongresses.

In denjenigen Städten, in welchen die Jahresversammlung deutscher Naturforscher und Ärzte bisher getagt hat, ist es üblich gewesen, die Gäste durch einen entsprechenden Schmuck des Straßenbildes beim Eintritt in die Stadt zu begrüßen. Auch die Stadt Münster beabsichtigt, die freudige Anteilnahme der Stadt an der hochbedeutsamen Tagung durch einen entsprechenden Straßenschmuck vom Bahnhof in die Stadt hinein würdig zum Ausdruck zu bringen. Der Magistrat bittet zu diesem Zwecke sowie für sonstige aus der Tagung sich etwa noch ergebende kleinere Ausgaben einen Kredit bis zu 1000 Mark aus Titel „Insgemein" zur Verfügung zu stellen.

Referent Stadtv. Ebert tritt namens der Rechnungskommission für die Vorlage ein.

Stadtv. Prof. Dr. Reiche ist gleichfalls für die Vorlage. Bei dieser Gelegenheit tritt Redner dafür ein, daß an Stelle der Verlängerung der Straßenbahnweichen auf der Hammer Straße, mit der man augenblicklich beschäftigt sei, es besser sein würde, das zweite Geleise bis zum Schützenhof zu legen. Es liege das im Interesse einer guten Entwicklung des Schützenhofes.

Stadtv. Schmedding: Bevor wir das zweite Geleise vollständig ausbauen, müssen wir doch auch anderen Stadtteilen entgegenkommen. Auf der Hammerstraße werden die Weichen um das Dreifache verlängert, und dadurch wird voraussichtlich vor der Hand dem Verkehr auf der Hammer Straße genügend Rechnung getragen.

Bürgermeister Dieckmann: Die Ausführungen des Herrn Schmedding decken sich ganz mit meiner Ansicht. Der Magistrat hat keineswegs das zweite Geleise auf der Hammer Straße vollständig begraben; er glaubt vielmehr, daß durch die Verlängerung der dortigen Weichen der Verkehr wird bewältigt werden können. Zunächst soll jedoch dem Ausbau der Straßenbahn zum Kreuztor und zur Weseler Straße näher getreten werden, und eine entsprechende Vorlage wird Ihnen im Laufe des nächsten Monats zugehen. Wir wollen nun zuerst mal sehen, wie sich die Entwickelung des Verkehrs mit Hilfe der neuen Weichen auf der Hammer Straße gestaltet. Wir haben ja selbst das größte Interesse daran, daß der Schützenhof eine gute Verbindung mit der Stadt erhält.

Stadtv. Dr. Linneborn: In der Betriebskommission sind wir auch zu der Überzeugung gekommen, daß wir mit der Verlängerung der Weichen auskommen würden. Unter den bisherigen Verhältnissen wurden an den beiden Flugtagen 30 000 Personen und an den vier Flugtagen 70 000 Personen mit der Straßenbahn befördert, ohne daß Stockungen eintraten.

Sodann wird der Vorlage zugestimmt.

Bewilligung der Kosten für Einrichtung eines Dienstzimmers für den Magistrats-Assessor.

Nachdem der für die neu errichtete Stelle eines Magistratsassessors gewählte Gerichtsassessor Kohlschein nunmehr seinen Dienst angetreten hat, ist es erforderlich, für ihn bestimmte Dienstzimmer mit den notwendigen Ausstattungsgegenständen zu versehen. Hierfür ist ein Betrag von 400 bis 450 Mark erforderlich. Da für die Anschaffung der erforderlichen Gegenstände der Unterhaltungstitel für Inventar nicht ausreicht, bittet der Magistrat, diesen Betrag aus dem Titel „Insgemein" zu bewilligen.

Stadtv. Kluxen empfiehlt die Vorlage zur Annahme, die debattelos erfolgt.

Schluß der Sitzung 7¼ Uhr.

Es folgt eine geheime Sitzung.

Aus der Stadt.

Münster, 22. August.

⊙ **Meisterkurse für die Provinz Westfalen.** Am 7. Oktober dieses Jahres beginnt je ein neuer achtwöchiger Meisterkursus für Schneider, Schuhmacher, Bau- und Möbelschreiner im Gebäude der Handwerker- und Kunstgewerbeschule in Dortmund, Brügmannstraße 25. Aufgenommen werden Meister und solche Gesellen, die sich in Kürze selbständig machen wollen und die Gesellenprüfung abgelegt haben. Gesellen, welche diese Prüfung noch nicht abgelegt haben, aber an einem Meisterkursus teilzunehmen beabsichtigen bezw. sich hierzu melden, tun daher gut, sich sofort zur Ablegung dieser Prüfung zu melden. Anmeldungen zu obenerwähnten Meisterkursen sind bis spätestens 15. September dieses Jahres unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes, eines amtlichen Führungszeugnisses und der Ausweise über die Lehrlings-, Gesellen-, Militär- und eventuell Meisterverhältnisse an den Leiter der Kurse Direktor Regling, Brügmannstraße 25, einzureichen. Das Unterrichtsgeld beträgt 20 Mark für den Kursus. In der Regel erhalten die Teilnehmer ...chliche Beihilfen zum Lebensunterhalt. Die westfälischen Handwerkskammern sind zu weiterer Auskunfterteilung gern bereit. Die nächstfolgenden Kurse für dieselben Handwerke und Kurse für die Dekorationsmaler, Holz- und Marmormaler, Kunstschmiede und Bauschlosser, Stellmacher und Wagenschmiede, Klempner und Installateure für Gas- und Wasseranlagen werden voraussichtlich am 5. Januar 1913 wieder beginnen.

≑ **Die Jagd auf Rebhühner** nimmt mit dem heutigen Tage ihren Anfang. Die im Münsterlande in den Monaten Mai und Juni vorherrschende günstige Witterung ist dem Gedeihen des jungen Hühnervolkes sehr förderlich gewesen, denn diese beiden Monate erfüllten die Bedingungen für eine gute Brut, indem sie Wärme und Trockenheit brachten. Man trifft daher auch fast gar keine Paarhühner ohne Nachwuchs an im Gegensatz zu verschiedenen Jagdbezirken am Niederrhein, wo die während der Brutzeit niedergegangenen Hagel- und Regenschauer viele Gelege vernichtet haben.

‡ **Ein kurzes Gewitter**, das durch einen orkanartigen Sturm eingeleitet wurde, überzog gestern mittag unsere Stadt. Der niedergehende Regen war strichweise mit Hagel untermischt. Das Gewitter selbst hat keinen Schaden angerichtet, doch ist von dem heftigen Sturm eine Anzahl Bäume entwurzelt oder abgebrochen worden. So wurde u. a. ein starker Kastanienbaum auf dem Schulplatze der katholischen Mädchen-Mittelschule entwurzelt. Der Baum fiel unter gewaltigem Krachen gegen das Gebäude und zertrümmerte einige Fensterscheiben. An der Warendorfer Straße riß der Sturm einen großen, reich mit Früchten bedachten Birnbaum aus der Erde.

△ **Gefährlicher Aufenthalt.** Seit einigen Tagen entfernen die sich von den Ferienspielen heimkehrenden Kinder von den aufsichtführenden Personen und wählen den Weg den Kanal entlang zum Stadthafen, wo sie bis zu den Hafengeleisen vordringen und sich hier aufhalten. Da sich hier gerade um die Mittagszeit ein ziemlich starker Verkehr einstellt, so liegt die Gefahr nahe, daß die Kinder unter die dort rangierenden Wagen geraten. Die Eltern und Aufsichtspersonen seien hierauf aufmerksam gemacht mit der Bitte, den Kindern den Aufenthalt dort zu verbieten.

⊙ **Ein friedlicher Wettbewerb**, bei dem sich die heimische Landwirtschaft in ihren Erzeugnissen — wenigstens was die Größe des Kohlrabis anlangt — zu überbieten sucht, hat seit einigen Tagen in unserer Zeitung eingesetzt. Nachdem ein bei Münster gewachsener Kohlrabi im Gewicht von 1150 Gramm den Reigen eröffnete, machte ihm ein aus Raestrup eingesandter Kohlrabi mit 1820 Gramm den Rang glänzend streitig, und auf unsere Frage: „Keiner besser?" wurde uns gestern aus Amelsbüren ein wahrer Riesenkohlrabi von 3300 Gramm (3 kg 300 gr = 6⅗ Pfund) übersandt, der jetzt den Rekord hält. Wer bricht ihn?

Hierzu: **Gemeinnütziges Wochenblatt.** Nr. 33. Aus dem Inhalt: Das Trinkei. — Die Fortschritte in der Moorkultur. — Unfälle schulpflichtiger Kinder in landwirtschaftlichen Betrieben. — Zollschutz für den heimischen Obstbau. — Dunkelgrüne, üppige Rasenteppiche. — Krankenkompotte. — Herbstzeitlose. — Die schlechte Haltung der Kinder. — Die verschiedenen Ursachen der Schlaflosigkeit. — Die Hygiene des Auges. — Aus Stadt und Land. — Briefkasten.

Aus den Provinzen.

Aus dem Militär-Wochenblatt. Zu Oberleutnants befördert: die Leutnants * v. Basse (Jobst), * v. Basse (Max) im Infanterie-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13. * Grube, Oberleutnant beim Traindepot des 7. Armeekorps, zum überzähligen Hauptmann befördert. Zu Leutnants mit Patent vom 23. August 1910 befördert: die Fähnriche: * Löbler, * v. Rudloff, * Homeyer im Inf.-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13, * Frhr. Wambolt v. Umstadt im Kür.-Reg. von Driesen (Westf.) Nr. 4. * Grunow, * v. Mallinckrodt im 2. Westfäl Feldartillerie-Regiment Nr. 22. Zum Leutnant befördert: der Fähnrich * v. Hülst im Infanterie-Regiment Herwarth von Bittenfeld (1. Westfälisches) Nr. 13. Der Abschied mit der gesetzlichen Pension aus dem aktiven Heere bewilligt: Oberleutnant * Schladitz im 2. Westfälischen Feldartillerie-Regiment Nr. 22; zugleich ist derselbe bei den Offizieren der Landwehr-Feldartillerie 2. Aufgebots angestellt. Zum Assistenz-Arzt befördert: der Unterarzt * Teuscher beim 2. Westf. Feldartillerie-Regiment Nr. 22.

⊙ **Warendorf**, 20. August. (Verhafteter Verbrecher.) Am Montag nachmittag wurde in Füchtorf ein 11 Jahre altes Mädchen von einem Handwerksburschen angehalten und jedenfalls in schlechter Absicht in einen nahen Busch geschleppt. Zum Glück kam ein gleichaltriges Mädchen des Weges, worauf das Kind dem Unhold davonlief. Der Täter wurde am selben Abend in der Person eines fremden Metzgergesellen, welcher bereits ein nettes Sündenregister hat, in Wardorf festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt.

⊙ **Beelen**, 21. August. (Die Beerdigung) des Pfarrers Neuhaus fand gestern hier statt. Zahlreich hatten sich die Verwandten, Freunde und Bekannten, sowie besonders auch die Pfarrkinder eingefunden, um ihrem Pfarrer das letzte Geleite zu geben. Nach dem Seelenamt, das Pfarrer Schulte Elte aus Westkirchen celebrierte, hielt Dechant Möllers aus Harsewinkel eine zu Herzen gehende Leichenrede, worauf der Verstorbene auf dem hiesigen Friedhofe am Fuße des Kreuzes beigesetzt wurde. R. i. p. s.

‡ **Soest**, 20. August. (Die Stadtverordneten-Versammlung) genehmigte heute die vom Magistrat vorgelegten Bestimmungen über die Beisetzung von Urnen und der Anlage eines Urnenhains auf den städtischen Friedhöfen sowie die Abänderung des Verfahrens für die Erhebung der Straßenbaukosten. Bisher konnten die Kosten als 1. Hypothek auf das Grundstück eingetragen werden, jetzt müssen die Kosten zur Hälfte in bar sofort entrichtet werden. Die Verwendung des Überschusses der Stadthauptkasse aus dem Jahre 1911. Es stehen zur Verfügung 77 329,83 Mark. Von dieser Summe soll eine Anlage von Bürgersteigen, Straßenpflasterungen, Herstellung von Brüstungen auf der Schonekindsbastien und auf den noch vorhandenen Wall-Rondells, Herstellung von Wallhuttermauern usw. benutzt werden. Es sind ferner vorgesehen 12 650 Mark für Abortbauten an der Pollhofschule, 10 000 Mark zur Verstärkung des Ausgleichsfonds, 1000 Mark Beitrag zur Feuerwehr-Unterstützungskasse. Die Versammlung beschloß, dem Magistrat vorzuschlagen, aus dem noch verbleibenden Rest von 26 454,18 Mark eine Summe von 15 000 Mark als Realschulfonds bereitzustellen, damit endlich einmal mit der Verwirklichung des Planes ernst gemacht werde. — Der Stadtverwaltung wurde das Recht verliehen, auf Enteignung einer Quelle auf dem Dennemarkschen Grundstück, die mit unserm städtischen Wasserleitungsbrunnen in Verbindung steht.

⊙ **Dortmund**, 21. Aug. (Leichenfund.) Gestern abend fanden Leute beim Pilzesuchen in einem Walde bei Brechten im Kreise Dortmund die nur notdürftig gekleidete Leiche eines 20jährigen Mannes, der blutige Verletzungen am Kopfe aufwies und mit einem seidenen Halstuch erwürgt worden war. Es liegt zweifellos ein Mord vor. Der Tote, dessen Persönlichkeit bislang noch nicht festgestellt werden konnte, blieb unter polizeilicher Bewachung auf dem Grundstücke liegen, da erst morgen die Gerichtskommission an Ort und Stelle den Tatbestand aufnehmen kann.

Herne, 21. Aug. (Grubenunfall.) Auf Zeche „Friedrich der Große" ereignete sich heute mittag 1 Uhr ein Unglück. Durch hereinbrechendes Gestein wurde ein Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.

Hohenlimburg, 20. August. (Infolge übertriebenen Ehrgefühls) nahm sich hier ein 17jähriger Arbeiter das Leben durch Erhängen. Der junge Mann hatte einen größeren Betrag für die Firma Ahle hier zur Stadtkasse zu besorgen. Als die Einzahlung erfolgte, stimmte der Betrag um 20 Mark nicht. Natürlich machten die Firmeninhaber dem jungen Manne Vorhaltungen, daß er nicht besser auf das ihm anvertraute Geld Obacht gegeben hatte. Der junge Mann hat sich nun in seiner Ehre aufs tiefste gekränkt gefühlt und sich bald darauf, nachdem er sich vorher sehr wortkarg und verschlossen gezeigt hatte, auf dem Fabrikabort erhängt. Was den Fall noch besonders tragisch macht, ist, daß man nächsten Morgen das verlorene 20-Markstück auf der Straße wiedergefunden wurde. (Westf. Volksfreund.)

Die Manöver des 7. Armeekorps.

Die Manöver des 7. Armee-Korps bezw. der 14. Division werden sich zum Teil in näherer und weiterer Umgebung von Osnabrück abspielen. Bereits im Mai waren die Generale von Dieffenbach und von der Decken dort anwesend, um das Manövergelände für die 14. Division (Düsseldorf) zwischen dem Großen Moor, Ströhn-Lübbecke, Hunteburg-Bramsche, Seeste - Westerkappeln-Lengerich - Kattenvenne - Versmold-Halle-Bielefeld (diese Orte bilden die äußersten Grenzen des Manöver-Terrains) zu besichtigen. Die 13. Division manöveriert in dem Gelände zwischen dem Großen Moor, Uchte, Loccum, Bad Rehburg, Steinhuder-Meer, Ostgrenze von Schaumburg-Lippe, Hessisch-Oldendorf, Herford, Kirchlengern, Stift Quernheim, Lübbecke, Bahnhof Gestringen, Diepenau. — Die Zeiteinteilung ist die folgende: Am 5., 6., 7., und 9. September: Brigade-Manöver (28. Brigade Düsseldorf), am 10., 11., 13., 14. und 16. September Divisionsmanöver; am 17. und 18. Korpsmanöver. Die Brigademanöver werden voraussichtlich in der Gegend zwischen Bohmte, Buer und Bissendorf ihren Anfang nehmen, da für diese Gegenden bereits Einquartierungen für die Zeit des 3.—5. September vorgesehen sind. Nach Beendigung dieser Brigade-Übungen formieren sich die Brigaden für das Divisionsmanöver der 14. Division. Diese Manöver werden auch nordöstlich von Osnabrück beginnen und sich zum Teil bis auf die nähere Umgebung der Stadt hinziehen.

Am 16. September findet voraussichtlich ein sehr umfangreiches und interessantes Manöver der ganzen 14. Division in nächster Nähe von Osnabrück statt.

Zu dem am 10. September beginnenden Korpsmanöver treten dann noch die nachfolgenden Truppen (13. Division: 25. und 26. Inf. Brigade, 13. Kav.-Brigade, 13. Feldart.-Brigade): Inf.-Regt. Herwarth von Bittenfeld (1. Westf.) Nr. 13 (Münster), 7. Lothr. Inf.-Regt. Nr. 158 (Paderborn), Inf.-Regt. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westf.) Nr. 15 (Minden), Inf.-Regt. Graf Bülow von Dennewitz (6. Westf.) Nr. 55 (Detmold), das Kürassier-Regiment von Driesen (Westf.) Nr. 4 (Münster), das Husaren-Regiment Kaiser Nikolaus II. von Rußland (1. Westf.) Nr. 8 (Paderborn), das 2. Westf. Feldartillerie-Regiment Nr. 22 (Münster), das Mindensche Feldartillerie-Regiment Nr. 58 (Minden), sowie die 2. Hälfte des Jäger- und des Train-Bataillons Nr. 10 (Bückeburg bezw. Münster) und das 2. Westf. Pionier-Bataillon Nr. 7 (Deutz) und das Fußart.-Regt. Nr. 7 (Cöln). — Die Brigade-Manöver leitet der Generalmajor v. Hertzberg; die Manöver der 14. Division der Generalleutnant Gronen, das Korpsmanöver der Korps-Kommandeur General der Kavallerie v. Einem gen. v. Rothmaler.

Berichtszeitung.

☐ **Die Aufsichtspflicht des Lehrers beim Turnunterricht.** Düsseldorf, 19. Aug. Am 4. Okt. 1911 ist der damals die Quarta des städtischen Gymnasiums in Düsseldorf besuchende Sohn des Kaufmanns W. in der Turnstunde verunglückt. Es wurde an 4 Böcken zu gleicher Zeit riegenweise geturnt, und zwar waren die Böcke quer gestellt. Der Schüler W. wollte über den Bock springen; hierbei kam er zu Fall und erlitt eine Ausrenkung des Vorderarmes und einen Bruch des linken Oberarmes. Wegen dieses Unfalles nahm der Vater des verletzten Knaben sowohl die Stadt Düsseldorf als auch den

Turnlehrer in Anspruch, indem er für sich Erstattung der Kurkosten in Höhe von 378 Mark und für seinen Sohn ein Schmerzensgeld von 1000 Mark verlangte. Der Kläger führte aus, der Unfall sei auf eine Fahrlässigkeit des beim Turnen die Aufsicht führenden Lehrers zurückzuführen; dieser habe nicht genügend Vorkehrungen getroffen, um einen Unfall zu verhüten. Dem Schüler W. sei es dreimal nicht gelungen, über den Bock zu springen; es seien ihm vor dem dritten Versuch Ohrfeigen angeboten worden, wenn er die Sache nicht recht mache. Der Sprung über einen quer gestellten Bock sei nun viel schwieriger als der Längssprung; deshalb habe der Lehrer an jedem Bock drei Hülfspersonen aufstellen müssen, in Wirklichkeit habe aber nur ein Vorturner den Springenden aufgefangen. Die Stadt Düsseldorf stehe mit dem Kläger in einem Vertragsverhältnis — dem Schulvertrage — sie hafte deshalb, vertraglich gemäß § 4 des preußischen Gesetzes über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten bei Ausübung der öffentlichen Gewalt, da der betreffende Lehrer ein Beamter der Stadt sei. Die Haftung des beklagten Lehrers ergebe sich aus § 823 des B. G. B. — Die Beklagten führten aus, die Klage gegen den Lehrer sei unter allen Umständen unbegründet, denn der Lehrer habe bei der Leitung des Turnunterrichtes in Ausübung der ihm anvertrauten öffentlichen Gewalt gehandelt, und so treffe seine Haftung eventuell nur den Staat oder die Gemeinde. Aber auch eine Verantwortlichkeit der Gemeinde treffe nicht zu, da die Lehrpersonen auch an nicht staatlichen Schulen unmittelbare Staatsbeamte seien. — Die Klage wurde am Düsseldorfer Landgericht abgewiesen. In der bemerkenswerten Begründung wurde u. a. ausgeführt: Die Ansicht des Klägers, zwischen ihm und der Stadt bestehe ein Vertragsverhältnis, der Schulvertrag, sei unzutreffend; der Schulbesuch und die Erteilung des Schulunterrichtes erfolgten nicht in Ausführung eines Schulvertrages, sondern in Erfüllung öffentlich-rechtlicher Verpflichtungen. Durch die Zahlung des Schulgeldes werde nicht etwa ein Dienstvertrag begründet, das Schulgeld habe nur den Charakter einer Gebühr; eine vertragliche Haftung komme also nicht in Frage. Auch eine außervertragliche Haftung sei nicht gegeben; da der beklagte Lehrer kein Beamter der Stadt, könne das preußische Gesetz über die Haftung des Staates und anderer Verbände für Amtspflichtverletzungen von Beamten keine Anwendung finden. — Hinsichtlich des beklagten Lehrers führte das Gericht u. a. aus: Das Turnen solle die Körperkraft der Jugend stählen und fördern; es solle, wie es im Ministererlaß vom 27. Oktober 1882 heiße, der Jugend Gelegenheit geben, Kraft und Geschicklichkeit zu betätigen. Dieser Zweck könne aber nur erreicht werden, wenn auch minderkräftige und ungeschickte Kinder herangeholt würden. Darum könne es dem Lehrer nicht zum Verschulden angerechnet werden, wenn er den Knaben — und selbst unter Androhung von Ohrfeigen — veranlaßte, den Bocksprung zu machen. Daß ein Quersprung besonders schwieriger sei als ein Längssprung, könne nicht angenommen werden, denn sonst würde er zweifellos in den Turninstruktionen für die Schule verboten sein.

Dresden, 20. August. Das Jugendgericht des Dresdener Landgerichts verurteilte heute eine 18jährige Schülerin wegen zwölf schwerer Einbruchsdiebstähle zu einem Jahre Gefängnis. Die Mutter des Mädchens, die Witwe Minna Tietze, Mutter von neun Kindern, die dem Trunke ergeben ist, wurde wegen Hehlerei zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Mädchen hatte die Einbrüche in raffinierter Weise in Dresdener Wohnungen und in Villen der Vororte verübt, wobei es hauptsächlich auf bares Geld und Juwelen ausging. Der Wert der gestohlenen Sachen beläuft sich auf über 6000 Mark.

Vermischtes.

* **Die Eisgefahr.** Hamburg, 21. August. Ebenso wie die englischen Linien, haben auch die nach den Vereinigten Staaten fahrenden größeren deutschen Dampferschiffahrtsgesellschaften beschlossen, die bisher gesteuerten südlichen Routen auch weiterhin beizubehalten, bis Gewißheit vorliegt, daß auf den sonst vom 15. August ab gesteuerten nördlichen Linien jegliche Eisgefahr geschwunden ist.

* **Automobilunfall.** Johann-Georgenstadt (Sachsen), 21. August. Auf der Straße von Eichwald nach Zinnwald stieß das Automobil des Bergwerksdirektors Häusler mit einem entgegenkommenden Automobil zusammen. Beide Wagen wurden zertrümmert und die Insassen herausgeschleudert. Frau Häusler und der Chauffeur wurden schwer verletzt. Häusler selbst wurde leicht verletzt.

* **Zum Tode des Generals Booth.** London, 21. August. Es wird davon gesprochen, daß General Booth ein Ehrengrab in der Westminsterabtei erhalten soll. Wer zu seinem Nachfolger bestimmt wird, ist noch nicht bekannt. General Booth hat einen versiegelten Brief mit Bestimmungen hierüber bei einem Londoner Rechtsanwalt der Heilsarmee niedergelegt.

* **Die „Goldwäscherei" des Postbeamten.** Paris, 20. Aug. In einigen Stadtvierteln von Paris war seit einiger Zeit eine große Anzahl Goldstücke im Umlauf, die glänzten, als ob sie ganz neu wären. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß die Münzen zwar echt waren, aber drei Zentigramm zu wenig wogen, und zwar waren die Goldstücke mit Säuren behandelt worden. Die Polizei fand bald den Mann, der überall diese Münzen austauschte. Es ist ein ehemaliger Postbeamter namens Petit. Er hatte kürzlich eine kleine Erbschaft gemacht und seine Entlassung als Postbeamter genommen, um sich ganz dem einträglichen Gewerbe des Goldwäschers widmen zu können. Er konnte auf diese Weise jährlich 30 000 Franken gewinnen und hatte bereits ein ansehnliches Bankguthaben. Man fand bei ihm für 8000 Franken „gewaschener" Goldstücke.

Letzte Nachrichten.

Kiel, 21. Aug. (Drahtb.) In der Eckernförder Bucht wurde gestern die erste Erprobung des Unterseebootes „Atropos" vorgenommen, das die Germaniawerft im Auftrage der italienischen Regierung baute. Die Probefahrt ist sehr günstig verlaufen. Als Höchstgeschwindigkeit ergaben sich im Mittel von zwei aufeinanderfolgenden Durchläufen durch die gemessene Meile 14,7 Knoten. Der Vertrag bedingt nur 12 Knoten. Das Motorboot ist das erste in Deutschland mit Dieselmotoren zur Erprobung gelangende Unterseeboot. Die Motoren sind gleichfalls von der Germaniawerft nach eigenem Zweitakt-Typ gebaut, und sie bewährten sich während der Fahrt vorzüglich. Die Probefahrt erfolgte in Gegenwart des italienischen Marineattachés. Die Länge beträgt 44,5 m, die Breite 4,4 m, das Deplazement an der Oberfläche 235 To. und im untergetauchten Zustande 320 To. Die Torpedo-Armierung besteht in zwei Rohren, für die vier Torpedos mitgeführt werden.

Washington, 21. Aug. (Drahtb.) Die revolutionäre Bewegung in Nicaragua breitet sich augenscheinlich nach der Goldküste aus. In Bluefields wurden 54 Mann vom (nordamerikanischen) Kreuzer „Tecoma" auf Verlangen der Regierung Nicaraguas gelandet, um in der Stadt Polizeidienste zu tun.

Täbris, 21. Aug. (Drahtb.) Hier werden Proklamationen des konstitutionellen Komitees in Aresbeidschau verbreitet, in denen das Volk aufgerufen wird, die Verfassung wiederherzustellen.

Konstantinopel, 21. Aug. (Drahtb.) Der Minister des Äußern bestätigte einem Berichterstatter, daß nichtamtliche Besprechungen mit Italien eingeleitet seien. Falls die Ansprüche Italiens und die Bedingungen, unter welchen es bereit sein würde, zu verhandeln, annehmbar und vereinbar mit dem Interesse der Würde und der Ehre der Türkei seien, werde sie in offizielle Verhandlungen eintreten. In diesem Falle wäre jede Intervention Europas unnötig. — Wie die Blätter melden, wurden die Montenegriner von den türkischen Truppen aus Berane zurückgeworfen. Die Truppen rückten in die Stadt ein.

Konstantinopel, 21. Aug. (Drahtb.) Der Justizminister Hussein Hilmi Pascha gab, wie es heißt, seine Demission, die angenommen sein soll.

Konstantinopel, 21. Aug. (Drahtb.) Der Ministerrat beschloß, die albanische Frage als erledigt anzusehen. Diejenigen Albanesen, die nicht in die Heimat zurückkehren wollen, werden als Briganten betrachtet. Für ihre Unterwerfung ist eine Frist bis heute früh gewährt worden. Es bestätigt sich, daß die Montenegriner Berana besetzten. Die Höhen der Umgebung sollen sich noch in den Händen der türkischen Truppen befinden. Die Türken entsandten von Ipek und anderen Orten aus Truppen nach Berana. Die Aufgabe des aus der Gefangenschaft hier eingetroffenen Suhbi Bey, des ehemaligen Walis des Archipels, besteht darin, der Pforte die Bedingungen Italiens auf Freilassung der gefangenen türkischen Beamten mitzuteilen.

Peking, 21. Aug. (Drahtb.) Amtlich. In Kronstadt ist der Kriegszustand erklärt worden, um die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sichern.

Luftschiffahrt.

Ein neuer Flug von Paris nach Berlin. Berlin, 21. Aug. Der Aviatiker Frantz will morgen auf dem Flugplatz von Chartres, etwa 10 Meilen südwestlich von Paris, mit dem Ziel Berlin starten. In Berliner aviatischen Kreisen ist von diesem Fluge, der an Länge der Strecke den ersten französischen Fernflug nach Berlin noch übertreffen würde, nichts bekannt.

Die Preisverteilung beim Aeroplanturnier von Gotha. Gotha, 20. Aug. Außer den bereits gemeldeten Preisen wurden noch folgende verteilt: Lindpaintner erhielt für seine Leistungen beim gestrigen Manöverfluge den ersten Preis von 2000 Mark, den zweiten von 1400 Mark erhielt Falderbaum, den dritten von 1300 Mark Hanuschke. Falderbaum bekam auch den zweiten Preis in Höhe von 2000 Mark im Wettbewerb um das Bewerfen des Fesselballons. Als Preise im Wettbewerb im Photographieren vom Aeroplan aus erhielten Lindpaintner 1800 Mark und v. Gorissen 1000 Mk., alle übrigen Flieger, denen keine Preise zuerkannt werden konnten, bekamen 1200 Mark als Trostpreis. Dr. Eckener, der Führer der „Viktoria Luise", erhielt als Ehrenpreis ein silbernes Kaffeeservice, die beiden Offiziere, die vom Luftschiff aus photographierten, einen goldenen bezw. silbernen Becher. Der Manöverflug der Flieger gegen das Luftschiff ist nach Ansicht des Schiedsgerichts als gelungen zu betrachten, im Ernstfalle wäre das Luftschiff zerstört worden. Montagabend fand beim Prinzen Albert zu Schleswig-Holstein eine Soiré statt, an der das Herzogspaar teilnahm. Der Herzog sprach wiederholt seine Genugtuung über den schönen Verlauf des Flugturniers aus und verteilte eine Reihe von Ordensauszeichnungen. Von den Fliegern erhielt Referendar Caspar das Ritterkreuz zweiter Klasse. Zu dem Fest waren alle am Flugturnier beteiligten Herren geladen.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

‡ Warendorf, 21. Aug. Der heutige Viehmarkt war nur mäßig beschickt, es waren nur 486 Schweine, 21 Stück Rindvieh und 1 Schaf angetrieben. Die Preise sind im steten Steigen begriffen und kosteten tragende Kühe 350—450 Mk., nichttragende Kühe 250—350 Mk., tragende Rinder 300—380 Mk., güste Rinder 200—260 Mk., jährige Bullen 140—220 Mk., zweijährige Bullen 220—280 Mk., Schlachtvieh pro 100 Pfund 80 Mk. Der Handel war sehr flott und der Markt schon bald geräumt. Auch die Schweinepreise steigen anhaltend und haben hoffentlich bald ihren Höhepunkt erreicht. Es kosteten 6 Wochen alte Ferkel 18—21 Mk., 8—10 Wochen alte Ferkel 25—30 Mk., ¼ Jahr alte Ferkel 30—36 Mk., ½ Jahr alte Stangen 50—55 Mk., alte Sauen 120—140 Mk. Nach großen Schweinen war rege Nachfrage und konnte der Bedarf nicht gedeckt werden. Schlachtvieh kostete pro 100 Pfd. 60—62 Mk., Auch hier war der Handel sehr flott, so daß kein Überstand verblieb. Der nächste Viehmarkt findet am Mittwoch, den 11. Septembercr., statt.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Tendenz. Da an der gestrigen Börse eine zögernde, eher zur Schwäche neigende Stimmung vorherrschte, so konnte sich im Verlaufe des heutigen Verkehrs wieder eine recht zuversichtliche Haltung durchsetzen. Nach wie vor sind es die andauernd günstigen Industrieberichte aus den heimischen Bezirken und aus dem Auslande, die der Börse immer neue Käuferschichten zuführen. Auch griff heute eine ruhigere Auffassung bezüglich der Meldungen über die Balkanwirren Platz. Montanwerte, die schon bei Beginn überwiegend höhere Kursnotizen aufwiesen, setzten ihre Aufwärtsbewegung später unter Führung von Phönix kräftig fort. In der Hauptsache gaben die aus Amerika gemeldeten Eisenpreiserhöhungen die Anregung zu der sich geltend machenden starken Kauflust. Auch Schiffahrtswerte erfreuten sich wieder einer regen Nachfrage, besonders die der Hamburger Paketfahrt, wofür höhere Dividendenschätzungen stimulierten. Recht lebhaft ging es auch wieder am Markte der Kanada-Aktien zu, die anfangs vorübergehend beträchtlich niedriger notierten im Anschluß an Newyork und auf stärkere Realisierungen. Auf anderen Marktgebieten hielt sich der Verkehr in engen Grenzen. Eine Ausnahme machte nur von russischen Banken die Asow Don-Bank, die ihre Steigerung lebhaft fortsetzten. Die übrigen russischen Banken gaben dagegen auf Realisierungen etwas nach. Heimische Banken sowie Elektrowerte tendierten nach unten. Im weiteren Verlaufe führte die Hausse am Montanmarkte zu einer allgemeinen Steigerung des Kursniveaus, ohne daß aber das Geschäft auf den übrigen Gebieten einen lebhaften Verkehr annahm. Tägliches Geld 4 bis 3.50 Prozent. Die Seehandlung gab Geld auf 5 Tage zu 3,75 Prozent, bis zum 25. September zu 3,625 Prozent. Ultimogeld 5,625 bis 4,75 Proz. Im freien Verkehr wurden Steaua Romana zum Kurse von 158,25, Russische A. E. G. zu 177 Prozent genannt.

Die Börse schloß abgeschwächt. Am Montanmarkte konnten sich die höchsten Notierungen nicht behaupten, in der dritten Börsenstunde tendierten Montanwerte aber wieder fester. Kanada konnten sich kräftig erholen.

Am Kassamarkte der Industriewerte war die Tendenz geteilt. Tüllfabrik Flöha 7,25, Mechanische Weberei Zittau 5,50. Bismarckhütte 4, Lincke u. Hoffmann ebenfalls 4 Proz. höher. Mechanische Weberei Linden 4 Prozent niedriger.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: i. V. F. Stürmann, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Hausspinnus Malzkaffee wird von allen Malzkaffees am meisten gekauft.

Ihre Anzeige macht's!

OPEL
Motor-Wagen · Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a. M. Preisliste.
Automobilvertretung Fritz Kiffe in Münster i. Westf.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

In dieser Größe kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 3,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Dortmunderstr. 10, 2. Et.

2 Zimmer zu vermieten. Ribbergasse 15.

Zwei große elegant möblierte Zimmer zu vermieten. Jägerstraße 21 part.

Anst. Leute erh. Kost u. Logis. w2a Warendorferstr. 180.

Frdl. einfaches möbl. Zimmer mit od. ohne Pension zu verm. **Bohlweg 132 I. l.**

Kl. Parterre-Wohn. a. Hauptstr. m. Straßenfront sof. z. verm. Näh. Hörsterstr. 36.

Grevenerstraße 27
freundl. Mansarden-Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör (Station der Elektrischen), zum 1. Okt. zu verm. Preis 200 M. Näheres daselbst. *

Abgeschl. zweite Etage, 3 Zimmer und Küche, Veranda, Speisekammer nebst Zubehör zum 1. Oktober in ruhig. bess. Hause zu vermieten. r3a
Joseph Bräter, Gallitzinstraße 22.

Herrsch. 1. Etage, 5—6 gr. Z., Küche, Vorratsk., Ver., 2 Mans., 2 Kell., kompl. Bad, Gas u. elektr. Licht u. sonst. Zubeh., z. 1. 10. zu verm. Besicht. 10—1 Uhr. Näh. Augustastr. Nr. 36 part. a5b

Herrschaftliche erste Etage, 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, elektr. Licht u. Gas z. 1. Oktober zu vermieten. r3a Näheres Gödenstr. 8, part.

8. Okt. z. verm. 2 abgeschl. Etagen-Unterwohn. u. 1. Etage, je 4 Zimm., Küche, Vorratskamm., Mans., Gas, Zubehör, Preis 470 Mk. für Unterwohnung, 525 M. für 1. Etage. Näheres Dortmunderstr. 6, 1. Et.

Etagen-Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Gas u. Zubehör, zum 1. Oktober zu verm. Sievertesstraße 19.

Herrschl. Parterrewohnung, 5 Zimmer, Küche, Vorratskam., Badez., Mansarde und Keller. Kettelerstraße 53. (15a Näh. Kettelerstr. 57.

Freundliche **Wohnung,** 3 Zimmer, Mitte der Altstadt, an einz. Herrn oder Dame zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Geschäftsstelle.

Herrschaftl. 2. Et., 6—7 R., Küche, Speisek., Balk., Koch- u. Leuchtgas, evtl. Gartch., sof. od. spät. zu verm. Hammerstr. 81, part.

Herrschaftl. Wohnung in hübscher, freier Lage, 1. Etage, enthaltend 6 Zimmer (darunter 2 kleine), Balkon, Küche, 3 Mansarden, 2 Keller und geräumigen Garten, Preis 1000 Mark, zum 1. Oktober zu vermieten.
Warendorferstraße 45.

Abgeschl. Etage, 4 Z., Küche, Mans., Keller u. Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. r3a An den Bleichen 16, part

Ein schönes
Einfamilienhaus
mit Obst- und Gemüsegarten, gesunde Gegend, Nähe Münsters, ist vom 1. Januar oder später auf längere Zeit zu vermieten. Offerten bes. unt. W W 3375 die Geschäftsstelle. a*

Wohnung m. Geschäftslokal.
In einem aufblühenden Industrieorte ist per 1. Oktober eine Wohnung mit Geschäftslokal, worin über 10 Jahre mit Erfolg ein Friseur-Geschäft betrieben worden ist, zu vermieten. Offerten unter **M M 3025** an die Geschäftsst. d. Bl. (13a

Gesuchte Wohnungen

Fräulein sucht einfach möbl. Zimmer zum 1. 9. 12. Off. m. Preis u. O P 98 an die Gesch.

Sofort gesucht 1—2 leere Zim. von einer Person zu mieten. Off. u. **A B 85** an die Geschäftsst.

Dame s. i. Nähe Mauritz möbl. Zimmer mit Pens. Off. unter **J K 93** an die Gesch.

Für 2 alleinsteh. Personen zum 1. 10. 12 Wohnung ges., 5—6 Zimmer, Balkon bezw. Veranda. Josefsviertel bevorzugt. Off. unter **F G 90** an die Geschäftsstelle.

Offene Stellen

Tüchtige Wasch- und Putzfrau, am liebsten aus dem Kreuzviertel, gesucht.
Hoyastraße Nr. 20.

Zum 1. Oktober suche kathol. tüchtiges
»» Mädchen ««
bei hohem Lohn u. guter Behandlung. **Frau Bern. Homoet,** Wirtschaft, **Billerbeck** (Westf.).

Suche zum 1. Oktober für einen jungen Haushalt nach Schwelm ein jüngeres, *
kath. Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Justizrat Niemann, Lingen (Ems).

Wegen Erkrankung des jetzigen ein tüchtiges *
Zweitmädchen
gesucht. Dasselbe hat Gelegenheit, das Kochen zu erlernen.
Frau H. Bolsel, Bocholt i. W.

Für Putz
angehende kath. tüchtige **erste Arbeiterin** gesucht und ein
junges Mädchen
zum Nähen (hauptsächl. Schürzen), das sich auch zeitw. in Putz betätigen kann. Offerten unter S S 3030 an die Gesch. *

Für eine bessere Wirtschaft wird zum 1. Okt. ein besseres
kathol. junges Mädchen
gesucht. Dasf. wird im Haushaltungswesen und Kochen voll ausgebildet. Gefl. Offerten u. R R 3029 an die Gesch. *

Wegen Heirat
des jetzigen Fräuleins sucht eine Arztfamilie von vier Personen zum 1. November ein *
junges Mädchen,
das kochen und sticken kann. Das Einfamilienhaus mit kleinem Gärtchen ist mit allen modernen Einrichtungen versehen. Dienstmädchen vorhand. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind zu senden an
Frau Dr. med. Biesing
Letmathe (Westf.).

Ein Fräulein sucht für kl. Haushalt u. ihr Manufaktur.-Geschäft ein junges kath.
»» Mädchen. ««
Selb. muß Hausarbeit verrichten u. im Geschäft tätig sein. Bei guter familiärer Behandl. Am liebsten sofort. Off. unter **J K Coesfeld postlagernd.**

Ält. Schulmädchen
zu einem Kinde für Nachmittags gesucht. w2b
Steinfurterstraße 97.

1. Okt. **Mädchen** für kl. Haushalt (2 Personen) für Küche und Hausarbeit gesucht.
Hoyastraße 32, 2. Et.

Mädchen für alle häuslichen Arbeiten und zum Bedienen der Gäste gesucht. a2a **Münster i. W.,** Wesselerstraße Nr. 51.

Suche sofort oder zum 1. Okt.
braves Mädchen
für Küche und Haushalt. **W. Reismann,** Metzgermeister, An den Mühlen 6. a2a

Morgenmädchen z. 1. Sept. gesucht. Kellermannstr. 15 I.

Fleißiges, zuverlässiges
Mädchen
wird sofort oder September gesucht für guten Lohn.
Näheres Geschäftsstelle.

Mädchen für ganze oder halbe Tage gesucht. Näh. Annoncen-Exp. **A. Rolef,** Markt 37.

Junges Mädchen
zur Erlernung der bürgerlichen Küche gegen geringe Vergütung zum 1. Okt. gesucht. Off. unter N O 97 an die Gesch. a2a

In **Wirtschaft** erfahrenes
Mädchen
für eine **Stehbierhalle** zum 1. Oktober gesucht. Off. unter M N 96 an die Geschäftsst. a2a

Zum 1. Okt. ein älteres, katholisches
Mädchen
gesucht, welches in d. Küche erfahren ist. r2a
Frau Gastwirt Tebbe, Wolbeckerstraße 75.

Für einen kl. Haushalt wird für sofort ein junges, kath. **Mädchen** gesucht.
Frau Heithorn, r2a Wolbeckerstraße 75.

Suche z. 1. Okt. brav., einf. **Zweitmädchen** für Hausarbeit. Etwas Kenntnis im Nähen erwünscht. w2a Näheres **Frau Levedag,** Krummertimpen 47.

Alleinsteh. Herr
wünscht z. 1. Okt. 12 ein tücht. Mädchen für alles. Nur solche mit best. Zeugn. b. Off. unter **E F 89** an d. Gesch.

Modes!
Ein junges Mädchen, welches Lust hat, das Putzgeschäft zu erlernen, für bald oder spät. ges. w3a **M. Thon,** Dülmen.

Mädchen zur selbst. Führung d. Haush. ges. Näheres Hermannstraße 34a, I. Etg.

Braves, zuverlässiges
Mädchen
für Kontor z. 1. Sept. ges. Bewerb., die ähnl. Posten bereits bekleidet haben, bevorzugt. **H. Bernsmann,** Leostraße 15.

Junger katholischer
Bäckergeselle
in 14 Tagen gesucht.
Jos. Schomaker, Coesfeld.

»» Gesucht ««
auf sofort ein durchaus wirklich selbständiger **1. Bäckergehülfe** für eine Schwarz-, Weiß- und Graubrotbäckerei; derselbe muß auch Feinbäckerei versteh. Lohn 15 Mk. wöchentl. Station frei.
Gasthof Dörlemann, Bork a. d. Lippe. *

Ein junger
Bäckergeselle
auf sofort gesucht. *
Wilhelm Brinkmann, Hopsten i. W.

Ein zuverlässiger
Müllergeselle
und durchaus ehrl. **Fuhrmann** auf sofort gesucht. *
Wilh. Stammen, Wettenscheid, Dampfmühle mit Sauggasanlage.

Zwei Schneidergesellen
gesucht. *
Joh. Schröder u. Co., Hüls, Kreis Recklinghausen.

Ein Rockarbeiter,
der evenil. **Zuschneiden** kann, gesucht. *
A. Rensmann, Maßgeschäft, Datteln.

Suche einen älteren
zuverläss. Müller,
der selbständ. mahlen u. fahren kann. Vorstellung erwünscht.
Karl Will, Hamm i. Westf., Westenmühle.

Suche für sofort einen
»» Knecht, ««
am liebsten vom Lande, für Restaurant mit Brauerei und ein wenig Acker. Derselbe muß Vorliebe haben für Vieh und mit Pferden gut umgehen können. Angebote mit Lohnanspr. unter **C D** 3036 an die Gesch. *

Junger Friseurgehülfe,
kath., zum 1. oder 15. Septbr. gesucht. Stellung angenehm und dauernd. **Ed. Michelis,** a2a Hamm, Werlerstraße 58a.

Anstreichergehülfe,
welcher selbständig arbeiten kann, sofort verlangt. Näh. Gesch.

Laufbursche gesucht.
Betonbau, Bahnhofstr. 38 part.

Tüchtige Arbeiter
sofort gesucht. Näh. Geschäftsst.

Zu sofort ein ordentlicher
Kutscher
gesucht, der auch Hausarbeiten verrichten muß.
Mauritzstraße No. 31.

Tüchtige
Klempner- und Installateurgehülfen
werden **sofort** gesucht. Stundenlohn für selbständig arbeitende Gehülfen 60 Pfg. Fahrgeld wird nach 14tägiger Arbeitszeit vergütet. Anfragen sind an den Obermeister **H. Brootmann, Bochum,** Wittenerstraße 36, zu richten. r3a

Für d. Plätze **Münster, Osnabrück** und Umgegend wird von einer leistungsfähigen Engros-Firma ein fleiß.
Vertreter
für die Artikel **Corsetten und Festons gesucht.**
Offerten unter A G Hotel Kaiserhof in Münster i. W.

Ein tücht. **Klempner** und **Installateur** gesucht.
Ferd. Plank,
Installateur u. Klempnermeister, Katthagen 36—37.

Tüchtige **Silberarbeiter,** in Kirchenarbeit durchaus erfahren, für dauernde Beschäftigung gesucht.
R. Braun,
Alter Fischmarkt 7.

Schmiedegeselle
sofort gesucht.
W. Lehmann, Wagenbauer,

2 erfahrene a2b
Schreinergesellen
sucht **B. Waterkemper,**
Mech. Schreinerei, Emsdetten.

Suche für kl. Haushalt, 2 Herren, ein einf. **Mädchen,** d. kochen kann. Offerten mit Gehaltsanspr. unter **3 3 45** an die Geschäftsstelle. w2b

Gesuchte Stellen

Fräulein sucht zum 1. Oktbr. **Stellung für Büfett.** Münster bevorzugt. Off. unter P R 980 an die Gesch. a2b

Perfekte
Maschinenschreiberin,
welche längere Jahre auf einer General-Agentur der Feuer-Vers. als Kompetentin und Korrespondentin tätig, sucht, um sich zu verändern, Stellung z. 1. Okt., eventl. später. Offerten u. H 5553 an **A. Rolef.**

Bess. Mädchen s. Stell. als
Köchin
zu Okt. Off. u. M O 617 an das Centr.-Ztgs.-Bur.

Perf. Büglerin f. Kundschaft
in und außer dem Hause.
Ernst, Winkelstr. 10.

Besseres, kath. Mädchen
v. Lande, ges. Alters, sucht Stelle als Stütze der Hausfrau zum 1. Okt. in nur kl. kinderl. Ökonomiehaushalt. Suchendes ist in Küche, Haus u. Gartenarbeit erfahren, versteht melken. Fam.-Anschluß u. gute Behandlung Bedingung. Es wird mehr auf angenehme dauernde Stelle, als auf hoh. Lohn gesehen. Off. m. der Angabe d. Verhältnisse an die Geschäftsstelle unter **E F 3038.**

Mädch. such. Stelle
durch **Frau H. Sichler,** gewerbsmäßige Stellenvermittl. **Röhlinghausen,** bei Wanne. Heinrichstraße 115.

Tüchtig., kath. **Fräulein** sucht Stellung zur Führung des Haushaltes. Näheres Ost-Straße 24.

Kathol. **Mädchen** sucht Stelle in Münster als Köchin oder Zimmermädchen zum 1. Oktbr. Offerten unter **P 146** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erb.

Fräulein, das selbständig kocht und ausgebildet im ganz. Hauswesen ist, sucht Stellg. z. Okt. od. später. Vollständiger Familienanschluß erwünscht. Offerten u. **S T 82** an die Geschäftsstelle.

Kath. Fräulein (kinderlieb) sucht Stellung als
Stütze der Hausfrau
oder ähnlichen Wirkungskreis bei Familienanschluß. Selbiges ist in allen Zweigen des Haushaltes durchaus erfahren, hat längere Jahre einen herrsch. Haushalt selbständ. ges. u. besitzt vorz. Zeugn. aus Pens. u. bish. Stellung. Off. bis Freitag u. **A A 104** an die Gesch.

Gedienter Kavallerist sucht zu Okt. oder später Stellung als **Kutscher oder Reitknecht.** Off. unter **W W 93** an die Geschäftsstelle.

Gärtner-Wagen,
gut erhalten, ganz billig zu kaufen. Wolbeckerstraße 89.

7000 Mark
als zweite Hypothek auf eine Besitzung im Werte von 36 000 Mark gegen sichere Zinsen gesucht. Die erste Hypothek beträgt 18 700 Mark. w2a
Angeb. mit Zinssatz unt. B B 105 an die Gesch.

Gut jagende
Fretchen zu verkaufen.
Hammerstraße 88.

Honigbirnen zum Einm. (10 Pfd. 70 Pfg.), **Kytel** Pfd. 10 Pfg. empfiehlt
Weinert, Marienthalstr.

Jagdhund
(großer Brauntiger)
abhanden gekommen.
Wiederbringer erhält Belohnung. Prinzipalmarkt No. 44, Fernruf 415.

Welche solvente Firma übernimmt von leistungsfähiger Kraftfutterfabrik den
Alleinvertrieb
eines ges. gesch. **melassefreien „Schnellmastfutters"?**
Mit 2 Pfd. Schnellmastfutter erzielt man mehr als mit 5 Pfd. Gerstenschrot. Erstaunende Erfolge. Offerten u. **J N 2099** an **Rudolf Mosse, Cöln.** (12a

Fast neue Nähmaschine umständeh. bill. z. vk. N. Gesch.

Lokomobile.
Eine gut erhaltene 35 PS Lokomobile, stationär, schwer gebaut, in Betrieb zu sehen, ist wegen Betriebsvergrößerung billigst zu verkaufen. w2a
Rich. Hüester & Co., Gescher i. W., Ringofen-Ziegelei.

4-5000 Mark
auf erstklassige 2. Hypothek sofort gesucht. Offerten unter **3 3 84** an d. Gesch. w2a

Kartoffeln-Verkauf.
Montag, den 26. Aug., nachmittags 3 Uhr, wird
auf dem Gute Nevinghof
verläng. Kanalstr., vis-à-vis der Wirtschaft Jüllenbeck.
1 sehr gr. Partie guter roter und Magnumbonum-Kartoffeln
in der Erde in freiw. Auftrage verkauft.
Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Wolbeckerstr. 19.

Modernes Ladenlokal
4½ × 10 Mtr. groß, a. d. Hauptstr. einer Kreisstadt d. Münsterl. m. Gymnasium u. Lehrerseminar, zu vermieten evtl. m. Wohnung. Dasselbe eignet sich für jedes Geschäft. Frk.-Offerten unter **W W 3032** an die Geschäftsstelle d. Ztg. r2a



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 6 Uhr meinen innigstgeliebten Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegersohn, den

Rentner

August Wirtensohn

im Alter von 56 Jahren unerwartet nach einem christlichen Lebenswandel zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird dem hl. Opfer und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Münster i. W., den 20. August 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 23. August, nachmittags 3½ Uhr, vom Sterbehause, Wormalingstrasse 3, aus statt. Das Requiem am Samstagmorgen 8 Uhr in der Kreuzkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.



RESTE

Restpaare Einzelpaare

in grossen Posten

ganz unter Preis!

Unser heutiges Angebot bietet eine ganz aussergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit, durchaus solide elegante Schuhe zu Schleuder-Preisen zu erwerben!

Reste

Damen-Stiefel	1.95	2.95	3.90	4.95
Herren-Stiefel		2.90	3.90	4.90
Herren-Jagdstiefel Feldschuhe			statt 7.90	4.95
Herren-Lackstiefel				6.90
Kinder-Segeltuchschuhe		65	70	75 ₰
Damen-Lackhalbschuhe			4.95	6.90

Zumnorde

Prinzipalmarkt.

Es wird eine gutkath. Fam. auf dem Lande gesucht, welche geneigt ist,

2 kath. Mädchen,

guterzogen und gesund, im Alter von 8 und 10 Jahren,

anzunehmen.

Gefl. Anfragen sind zu richten unter **A B 3034** an die Gesch.

Größeres Wohn- und Geschäftshaus mit Bäckereianlage,

Stallgebäude und Hausgarten; ferner ca. 5 Morgen Ackerland in vier Parzellen und sämtlich in der Gemeinde Horneburg (im Mittelpunkt mehr. Zechen) liegend, sowie eine 2 Morgen große Wiese, Nähe der Zeche Emscher-Lippe, im ganzen oder auch geteilt unter der Hand von mir zu kaufen. Anzahlung nach Übereinkunft. Bei evtl. Nichtverkauf beabsichtige, sämtl. Vorstehendes zu verpachten.

Horneburg i. W., 20. August 1912.

Hermann Sinder
Rentner.

Schwaben, Ameisen u. Kakerlaken

sind bald verschwunden wenn Sie **Strenzpulver**

Bums

verwenden. — Dose 40 Pfg.

Reform-Drog.
Fritz Marquard,
Rotheburg 46. (12a

Haus-Verkauf.

Wohn- u. Geschäftshaus, herrschaftlich, passend für Engrosgeschäft, mit massivem Hinterhaus, mit Einfahrt, für jeden Betrieb passend, in der Nähe der Bahn und des Hafens, bei passender Anzahlung billig zu verkaufen. Offerten u. P P 882 an die Geschäftsstelle. a2a

---

Haus-Verkauf.

Herrschaftl. Wohn-u. Geschäfts-Eckhaus m. Ladenlokal, vor Ludgeritor, für jedes Geschäft geeignet, am besten für Metzgerei, Bäckerei, Konditorei u. Kolonialwaren, ist unterhändig zu kaufen. Offerten unter R R 883 an die Geschäftsstelle. a2a

---

Schöne Speckbirnen

abzugeben, 2 Pfund 15 Pfg.
Wilhelmstr. A 8.

Umständeh. neues Bett billig zu verk. Friedenstr. 27 II links.

Große eichengerahmte Landschaft preiswert abzugeben.
Dodostraße 4, pt.

Verloren eine Damenuhr auf dem Wege v. Spiekerhof bis z. Raesfeldstr. Abzugeben
Spiekerhof 42—43.

Gebr. Postkartenständer zu kaufen gesucht.
Spiekerhof 17.

II. Hypothek,

10—12 000 M. (nach 32 000 M. Sparl.) zu leihen gesucht. Off. u. **D E 88** an die Gesch.

Primaner oder stud. phil. für **Englisch** gesucht. Off. unt. **C D 87** an die Gesch. w2a

---

20-Markschein

von einer Zeitungsträgerin verloren zwischen Dodo- u. Friedenstraße. Gegen Belohnung abzugeben. Bis, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Förster, in sicherer Lebensstellung, 27 Jahre alt, kath., vermögend, wünscht mit einer ansehnl., kath. Bauerntochter m. Vermögen in Briefwechsel zu treten zwecks baldiger **Heirat.**

Vermittler verbeten. Briefe mit Bild unter T T 3031 an die Geschäftsstelle. a2a

---

Stehbierhalle

zum 1. Oktober zu vergeben. Kaution muß gestellt werden. Offerten unter K L 94 an die Geschäftsstelle. a2a

---

Gebrauchter Kaminofen

zu kaufen gesucht. Offerten unt. L M 95 an die Gesch. a2a

Kl. silb. Kettenportemonnaie auf Ludgeristr. am 19. d. M.

verloren.

Abzugeben gegen Belohnung Lortzingstraße 3.

Ladenreale, Thekeu, Eisschränke, Bäckerhandwagen, 3flamm. Gasherd, Bettstellen mit Matratzen und Haushaltungsgegenstände billig zu verkaufen.
Erphofstraße 8, Laden.

Schulhofkies

ganz vorzügliches Material zum Bestreuen der Schulplätze liefert billigst **Frau Aug. Dickmann,** G. m. b. H., **Bottrop** i. W.

Ein deutsch. Schäferhund entlaufen.

Haus Tinnen bei **Amelsbüren.**

Gebrauchter Rollwagen

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis und Tragfähigkeit an die Buchhandlung **A. Hagemann Wwe.,** Emsdetten.

Von großartiger Wirkung bei

Pickeln

und **Mitesser** im Gesicht ist Obermeyers Herba-Seife.

Zeugnis:

„Ihre Herba-Seife ist vorzüglich und hat bei sogenannten Pickeln und roten Knötchen großartig gewirkt."

Johannes Briest,
Harsleben.

Medizinal-Herba-Seife à Stck. 50 Pfg., 30% stärkeres Präp. Mk. 1.—, zu haben i. all. Apoth., Drog., Parf.

Fluß- und Seefische

— aller Arten, —

Neue Ostheringe Matjes-Heringe

— empfiehlt in prima — Qualität

Hamburger Fischhandlg.
Neubrückenstraße 2.
Filiale: Ludgeristraße 4.
— Fernruf 197. —

Durchaus zuverläss., kath.
Krankenpflegerin
sofort gesucht. Offerten unter **G H 91** an die Gesch.

Kath. Gesellen-Verein.

†

Zu dem Begräbnis unseres Ehrenmitgliedes,

des Bandagisten

Stephan Spielbusch

am Freitag, den 23. August, nachm. 3½ Uhr, von Bült 1 aus werden die Herren Ehrenmitglieder hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zu kaufen gesucht **3 guterh. Dauerbrandöfen.** Offerten mit Preis unter B C 86 an die Geschäftsstelle.

Dortmunder Kind'l.

Restaurant 1. Ranges.

Täglich 5 und 8 Uhr:

Künstler-Konzerte

Einlagen:
Franz Fährsen.
Erich Kersten.

Eintritt frei.

Kath. Gesellen-Verein
Münster.

Donnerstag, den 22. August, abends ¼ vor 9 Uhr,
Vortrag des hochw. Hrn. Domprediger **Dr. Donders.**

Sonntag, den 25. August, morgens 6½ Uhr, in Lamberti **gemeinsch. hl. Kommunion.**

Abends 9 Uhr:
Vortrag des hochw. Herrn **P. Maurus (Lichtbilder)** über Deutsch-Ost-Afrika.

Mitglieder, Ehrenmitglieder und Missionsfreunde ladet ein

Der Vorstand.

---

13 200 Mark

zu 4½% I. Hyp. von Privaten gesucht. Off. unter **H J 92** bei. die Geschäftsstelle.

Tanz-Schnellkursus mit Anstands-Unterricht.

Beg. 1. Sept. (6 Abende). Honor. 12 M. Gelehrt werden alle modernen Tänze, auch Quadrille.

Gefl. bald. Anmeld. erbet. nach Ludgeristr. 37 I.

Martha Angeroth,
Königl. Tänzerin.
Sprechstund.: 10—2 u. 6—8 Uhr.

Kgl. Schlossgarten.

Donnerstag, d. 22. August, nachm. 3½ Uhr:

Großes Konzert.

Leitung: Obermusikmeister **O. Krüger.**

NB. Bei ungünstiger Witterung im Saal.

Sauerkraut,

schön weiss u. langschnittig,
Pfund 9 Pfg.,
- echte Heines - Würstchen
5 Paar-Dose 85 Pfg.

Heinr. Hill.

Teckel

mit 4 herangewachsenen Jungen billig zu verk. Teichstr. 2, II.

Frischer Granat
Pfd. 20 Pfg.

Heinr. Hill,
Ecke Alter Steinweg u. Telgterstrasse.

Danksagung.

Für die anläßlich des Todes unserer lieben Mutter bewiesene innige Teilnahme in Münster und Lüdinghausen sprechen wir auf diesem Wege unsern

herzlichsten Dank

aus.

Geschwister Grosse
Kronprinzenstraße 23.



Achtung!

Geestemünder Fischhandlung.

Der **große, billige** Fischverkauf findet in dieser Woche **nur Freitag** morgen am **Hafen-Bord** statt.

Empfehle in feinster Ware:
Schellfisch, groß und mittel, Rotbarsch, Zungen, Schollen, Karbonade, Seelachs, Kabeljau, Heilbutt.

Extra **billige** Preise.

Alle besuchen unsere Möbelausstellung!

Um leistungsfähig hinsichtlich der Preise und Qualitäten zu sein, ist ohne Zweifel ein Riesenumsatz erforderlich. Verlangen Sie franko unseren **Möbelkatalog** zur Durchsicht, dann werden Sie selbst feststellen, daß wir infolge unseres **Millionen-Umsatzes** das beste Einkaufshaus für gute Möbel sind.

Rheinische Werkstätten für Handwerkskunst
Gebr. Schürmann, Möbelfabrik, Essen-Ruhr.
Grand prix Brüssel 1910.

Vertreter und Vermittler

werden aus jedem Stande für Leben, Haft, Unfall gegen hohe Provision oder Gehalt gesucht. Offerten unter **C 5540** an **Aug. Rolef,** Annoncen-Expedition, Markt 37.



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Tante

Wwe. Caspar Kluesmann
Clara geb. Schmitz

zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Sie starb nach längerem Leiden, wohlvorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, im 79. Lebensjahre.

Ihre liebe Seele empfehlen wir dem **Gebete der** Gläubigen und dem **Opfer der Priester am Altare.**

Münster i. W., den 20. August 1912.

Namens der trauernden Angehörigen:
Jos. Holmbrock,
Oberpostassistent und Frau
Anna geb. Kluesmann.

Die Beerdigung findet statt am **Freitagnachmittag** 3½ Uhr vom Sterbehause, Burgstraße 10, aus; das feierliche Seelenamt am **selben Tage, morgens** 9 Uhr, in der St. Josephs-Pfarrkirche.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 9½ Uhr unsern lieben, guten Onkel, den

Gutsbesitzer

Heinrich Bücker gut. Senghove

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wohlvorbereitet durch **einen christlich-frommen** Lebenswandel und gestärkt durch **den Empfang der** hl. Sterbesakramente, verschied er sanft und gottergeben nach längerer **Krankheit, infolge Altersschwäche,** im 88. Lebensjahre.

Tiefbetrübt machen wir Freunden und Verwandten von diesem herben Verlust Anzeige und bitten um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen.

Albersloh, den 20. August 1912.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am **Samstag, den** 24. August, morgens 9 Uhr; gleich darauf das feierliche Seelenamt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Statt besonderer Anzeige.



Am 15. August verschied nach langem Leiden, aber unerwartet zu Montreux mein lieber Mann, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Hauptmann a. D.

Edmund Gerlach

im 71. Lebensjahre.

Münster, den 20. August 1912.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Koechling, Geh. Justizrat.

scheint, erzeugt leicht Kahlstellen, sogenannte Brandflecken. Beim Maschinenschneiden muß dann weiter noch das Gras vollkommen trocken, dagegen beim Sensenschnitt feucht sein. Nach jedem Schnitt walze man den Rasen dann an und harke ihn gut rein.

Kranken-Kompotte.

Die Ernährung eines Schwerkranken muß genau nach den Angaben des Arztes geschehen. Dem Genesenden, der schon Freiheiten im Essen und Trinken genießt, möchte die Pflegerin dann gern alles Mögliche zuliebe tun und gibt ihm darum leicht einmal eine Speise, nach der der Kranke lebhaft verlangt, deren Genuß ihm aber mehr schadet als nützt. Diätfehler, im Stadium der Genesung gemacht, haben unberechenbar üble Folgen, da ohnedies bei Kranken die Verdauungsorgane empfindlich sind und nicht arbeiten, wie sie sollten. Darum müssen die Speisen pünktlich zur festgelegten Stunde gereicht werden.

Um Verdauungsbeschwerden bei Genesenden vorzubeugen, gibt man zu den leichten Fleischspeisen oder Fischgerichten ein erfrischendes und die Magentätigkeit anregendes Kompott. Aber auch hierbei muß man vorsichtig sein. Zu saure und zu süße Speisen sind Kranken und Genesenden verboten; ein Apfelgelee oder -Mus, ein frisches Pflaumen- oder Rhabarberkompott, Prünellenmus oder Ananasbrei regen den Appetit an. Alle Kompotte müssen mit Rücksicht auf den Patienten extra sorgfältig bereitet werden.

Ein Apfelgelee aus Borsdorfer Äpfeln oder einer anderen feinen und nicht zu sauren Sorte wird folgendermaßen bereitet: 12 schöne ganze Äpfel werden sauber gewaschen, mit einigen Gewürznelken besteckt und in einem irdenen Topf weich gekocht. Dann wird der Saft aus den Äpfeln gedrückt und mit braunem Zuckerkandis, ungefähr im gleichen Gewicht wie der Saft, dick gekocht, bis er Perlen wirft. Die fertige Masse wird in eine Form gegossen, in der man sie erkalten und steif werden läßt. Man kann auch mehrere kleine Formen nehmen, die einer Portion für den Kranken entsprechen.

Zu einem Apfelmus nimmt man 4 schöne, reife Äpfel, schält und entfernt sie, kocht sie mit Weißwein gar, streicht die Masse durch ein Porzellansieb, gibt Zucker hinzu und mischt zwischen das Mus, wenn es fast erkaltet ist, den Schnee von 2 Eiern.

Frisches Pflaumen-Kompott wird von Kranken sehr gern gegessen und regt die Verdauung an. Gesunde, reife Pflaumen werden gebrüht und abgezogen. Aus Weißwein, Wasser und Zucker wird ein Syrup gekocht, in dem die Pflaumen weich gedünstet werden. Der Saft wird dann noch etwas verdickt und über die Pflaumen gegeben.

Johannisbeeren werden Kranken selten gereicht, aber ihr Saft ist ein beliebtes Bindemittel für geschmorte Pfirsiche. Die Pfirsiche werden geschält, entkernt und in einem dickflüssigen Syrup von Weißwein, Johannisbeersaft und Zucker überwellt. Heidelbeer-, Preißelbeer-, Erdbeer-, Himbeer-, Kirsch- oder Brombeer-Mus finden ebenfalls großen Anklang bei den Kranken.

Zum Feigenkompott darf man nur die allerbesten Früchte verwenden, die am Tage vorher geweicht und durch ein Sieb gerührt werden, zum Ananasbrei keinen Büchsenananas, sondern frische Früchte.

Von den getrockneten Früchten sind es die Backpflaumen, die man den Kranken reicht, die aber schon, weil sie unter dem Namen Lazarettpflaumen bekannt sind, von Kranken ungern genossen werden. Man ersetzt sie durch einen Prünellenbrei von getrockneten Früchten. Die Prünellen werden gut gewaschen und am Tage vorher mit Wasser in einem gut verschlossenen Topfe aufgestellt; in demselben Wasser werden sie wieder in einem bedeckten Topfe gekocht, durch ein Porzellansieb gestrichen und genügend gesüßt. Sie sind sehr kräftig.

Gegen Husten und Schnupfen gibt man Kindern ein Mus von gelben Mohrrüben. Die Wurzeln werden geschabt, in Wasser weich gekocht und mit einem Quirl zerstoßen. Den Saft preßt man durch ein Tuch und kocht ihn zu Syrup ein.

Quittenmus wirkt magenstärkend, Holundermus schweißtreibend.

Die mit der Krankenpflege betrauten und darin geübten Hausfrauen wissen den heilbringenden Wert der richtig zubereiteten und in richtigem Maße gegebenen Kompotte wohl zu schätzen und lassen diese nie bei der Ernährung ihrer Kranken und Genesenden fehlen.

Herbstzeitlose.

Ein sehr interessantes Gewächs ist die Herbstzeitlose (Colchicum autumnale). Sie stammt ursprünglich aus Nordafrika, jedoch ist sie hier in Mitteldeutschland auch einheimisch. Man kann sie dort vielfach in großen Mengen auf Wiesen wild wachsend finden. Die Blütezeit ist in den Monaten September bis Oktober. Die Farbe der Blüten, die ohne Blätter erscheinen (die Blätter bilden sich erst im Frühjahre), ist rosa. Die Staude wird etwa 20 Zentimeter hoch. Pflanzt man die Herbstzeitlose in Verbindung mit Crocus sativus (Herbst-Saffran), so bildet sich ein farbenprächtiges Bild. Bisweilen pflanzt man sie auch als Einfassung. Auch auf den Gartenrasen, wie Frühjahrs-Crocus angepflanzt, sind sie von angenehmer Wirkung. Die Herbstzeitlose liebt einen feuchten, sandig-lehmigen Boden. Will man ganze Beete davon pflanzen, so gibt man ihr einen Abstand von 15—20 Zentimetern. Das Interessante bei dieser Zwiebel ist, daß sie ohne Erde und Wasser blüht. Nimmt man die Herbstzeitlose im Juli oder August aus der Erde, legt sie einfach im Zimmer auf den Tisch, Schrank oder vor das Fenster, so wird man bald wahrnehmen, daß sie ohne weiteres Zutun zu blühen beginnt. Die Blütezeit dauert etwa 14 Tage. Da dieses schöne Zwiebelgewächs sehr giftig ist, darf man es nicht so pflanzen, daß Kinder es erreichen können. Die Knollen, Blätter und Blüten der Herbstzeitlose enthalten ein Alkaloid, Colchicin genannt, das ein heftiges Brennen im Schlunde und Speichelfluß erregt. Das Kraut wird vom Weidevieh nicht gefressen, ist deshalb für dieses ungefährlich.

Die schlechte Haltung der Kinder.

Hervorstehende Schulterblätter, sehr abfallende Schultern und runder Rücken der Kinder können verschiedene Ursachen haben. Einmal kann allzuschnelles Wachstum die Schuld daran tragen, dann auch ungenügende Ernährung durch einseitige Nahrung, im schlimmsten Falle endlich ein vorhandenes Leiden, das

sich durch Schmerzen im Rückgrat ankündigt und schnellstes Eingreifen eines Arztes notwendig macht. Hat man in den anderen Fällen die Ursachen ergründet, so ist, ebenfalls wenn sich das Kind diese Haltung nur durch Nachlässigkeit angewöhnt hat, auch ohne Arzt und durch diesen etwa verordnete Geradehalter von jeder Mutter dagegen einzuwirken. Entsprechende blutbildende Nahrung zum Heben der gesunkenen Kräfte und Unterstützung des Wachstums ist bei diesem Leiden (denn um ein solches handelt es sich auch in ganz leichten Fällen) zunächst überaus wichtig, damit sich aus dem vorübergehenden kein dauerndes entwickele. Dann aber muß das Hauptaugenmerk auf die Bewegung dieser Kinder gelegt werden. Bedingung ist, daß sie täglich bei jedem Wetter sich tüchtig im Freien tummeln. Leichte Stab- und Turnübungen am Reck, Stelzenlaufen, Seilspringen, wobei das Seil von vorn nach rückwärts geworfen werden muß, und Ballspiel (Werfen des Balles in die Höhe) sind dabei äußerst zweckmäßige Bewegungen, die sie jedoch stets wechselnd damit nicht bis zur Ermüdung oder wohl gar Erschöpfung ausüben müssen. Stellt sich das Bedürfnis nach Ruhe ein, so dürften sie diese nicht sitzend, sondern nur lang ausgestreckt genießen. Dabei sollten sie stets die Lage des Körpers wechseln und einmal auf dem Rücken, ein andermal auf dem Leib liegen, den Kopf auf die verschränkten Arme gelegt. Auch des Nachts sollten sie gänzlich ohne Erhöhung unter dem Kopfe, auf fester, am besten Roßhaarmatratze ohne Federbett als Auflage, nur leicht mit Wolldecke bedeckt, schlafen; offene Fenster im Zimmer, das möglichst am Tage der Sonne ausgesetzt ist, setzt man als selbstverständlich voraus. Kalte tägliche Abwaschungen, am besten mit dem Schwamm in der Weise ausgeführt, daß die Kinder in einem Becken oder Faß stehend diesen rechts und links auf den Schultern ausdrücken, so daß das Wasser, dem man etwas Essig zusetzen kann, über Rücken, Brust und Hüften läuft. Dann schnelles Anziehen, nach kräftigem Frottieren des Körpers, besonders des Rückens, Bewegung bis zur völligen Erwärmung, eventl. auch einige Minuten zu diesem Zwecke ins Bett zurück und nun als erstes Frühstück gesüßte Milch oder Milchkaffee und Schwarzbrot mit Butter oder Honig. Kleinen Kindern reiche man auch täglich nach jeder Mahlzeit etwas Lebertran.

Die verschiedenen Ursachen der Schlaflosigkeit.

Von Dr. v. Gneist.

— „Der Schlaf
Ist es, der den verworr'nen Knäul der Sagen
Entwirrt, der jedes Tages Schmerz und Lust
Begräbt und wieder weckt zum neuen Morgen,
Das frische Bad der wundenvollen Brust,
Das linde Öl für jede Herzensqual,
Die beste Speise an des Lebens Mahl.
Schiller.

Ein weitverbreitetes Übel in unserem Zeitalter ist die Schlaflosigkeit. Nervöse Menschen schlafen häufig schlecht und haben ängstliche Träume, namentlich, wenn die Nerven und das Gehirn überreizt sind. Wer sich eines festen, gesunden Schlafes erfreut, besitzt etwas Köstliches, denn im Schlaf wird die verbrauchte Nervensubstanz ersetzt und frisch, gestärkt, mit neuen Kräften versehen, sind Körper und Geist am Morgen wieder zu neuer Arbeit fähig. So viele Menschen es auch gibt, die an Schlaflosigkeit leiden und nicht genug hierüber zu klagen haben, so wenige Einsichtsvolle finden wir, die sich wirklich die Mühe machen, den Feinden, denen sie jenes Übel verdanken, mit Energie zu Leibe zu rücken. Häufig hat man es selbst in der Hand, sich durch eine gesündere Lebensweise zu einem ruhigen und festen Schlaf zu verhelfen. Namentlich wird sehr oft gegen das Gebot gesündigt, nicht zu spät und zu reichlich zu Abend zu essen. Gewiß wird jeder schon an sich die Beobachtung gemacht haben, daß ihm ein leichtes Abendessen, bestehend aus leichtverdaulichen Speisen, wie saurer Milch oder einer Suppe mit Zwieback oder Obst besser bekam, als der Genuß von warmen Fleischspeisen, Käse, schweren Wurstarten und ähnlichem. Unruhige Träume sind meistens die Folge, oder man kann nur schwer einschlafen, liegt stundenlang wach.

Das alte Sprichwort: „Späte Abendmahlzeiten füllen die Särge" enthält eine beherzigenswerte Mahnung.

An Schlaflosigkeit leiden namentlich jene, die keine Freunde von täglichen Spaziergängen sind. Schon einige Tage, die im Zimmer verbracht wurden, können den Schlafmangel herbeiführen, während ein längerer Spaziergang zu einem tiefen, gesunden Schlaf viel beiträgt. Wem es am Tage hierzu an Zeit gebricht, der benutzt am besten die Morgenstunden dazu, oder man gehe vor der Schlafenszeit noch mindestens eine halbe Stunde an die frische Luft, namentlich wenn man geistig gearbeitet oder Aufregungen gehabt hat.

Zu Schlafmitteln sollte man nur im äußersten Notfalle greifen. Durch nasse Wickelung des Leibes, Wadenpackung, in Gestalt von nassen Strümpfen, über welche trockene wollene gezogen werden, durch Abwaschung mit Wasser, dem etwas Essig zugesetzt ist, kann man oft besseren und gesünderen Schlaf erzeugen, als durch Bromwasser, Opium usw. Auch ein Glas Zitronenwasser mit Zucker kann gute Dienste vor dem Schlafengehen leisten.

Auch empfiehlt es sich ganz besonders, vor dem Zubettgehen eine Anzahl recht tiefer Atemzüge in reiner Luft, womöglich am offenen Fenster, vorzunehmen, und wenn man im Bette nicht einschlafen kann, ebenfalls recht tief und ruhig ein- und auszuatmen.

Bei aufgeregten, weinenden Kindern wirkt ein feuchter Leibumschlag von mittlerer Temperatur oft schnell beruhigend und Schlaf bringend.

Erste Bedingung ist ebenfalls, in gut gelüftetem Zimmer zu schlafen und entweder das Fenster, wenn auch nur teilweise, nachts offen zu halten, oder doch wenigstens im Nebenzimmer, wenn irgend angängig. Durch Vorstellen eines Schirmes kann man sich vor der direkten Berührung kühler Zugluft schützen. Bis zum späten Abend geistig zu arbeiten oder aufregende Lektüre vorzunehmen, raubt ebenfalls reizbaren Leuten oft genug den Schlaf. Darum tut man gut, eine bis zwei Stunden vor dem Schlafengehen von der gewohnten Beschäftigung abweichende Arbeit vorzunehmen.

Namentlich die Personen, die eine sitzende Lebensweise führen, deren Tätigkeit also zu einseitig ist, indem entweder vorwiegend geistig gearbeitet wird, oder keine genügende Muskelbewegung stattfindet, neigen zur Schlaflosigkeit. Wenn sie darauf bedacht wären, diese Schädigungen auszugleichen, indem sie alle Organe gleichmäßig in Tätigkeit versetzten, so würde sich dieses Übel beseitigen lassen. Ebenso raubt jede Überanstrengung den Schlaf, ein Beweis, daß auch hierbei Selbstbeobachtung am Platze ist.

Gewiß ist, daß es sehr wohl möglich ist, in vielen Fällen der Schlaflosigkeit Herr zu werden, wenn man seinen

falls eine ausschlaggebende Entscheidung nicht veröffentlicht. Zweckmäßig erkundigen Sie sich bei der betr. Firma, wann die Entscheidung erlassen und ob sie veröffentlicht ist. Alsdann können wir Ihnen nähere Auskunft geben.

Nach Nordwalde. Nach Tarifstelle 10 zum Reichsstempelsteuergesetz vom 15. Juli 1909 unterliegen im Inlande ausgestellte Schecks einer Stempelabgabe von 0,10 Mk. von einzelnen Schecks. Die Schecks stellen gleich die Quittungen über Geldsummen, die aus dem Guthaben des Ausstellers bei den im § 2 des Scheckgesetzes vom 11. März 1908 bezeichneten Anstalten, worunter auch die unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparkassen fallen, gezahlt werden, sofern die Quittungen im Inlande ausgestellt oder ausgehändigt werden.

G. R. in R. 1. Ein derartiges Gesetz ist nicht erlassen. 2. Eine Verpflichtung des Eisenbahnfiskus, den enteigneten Teil gegen Erstattung des Preises zurückzugewähren, besteht nicht. 3. Der Mieter war berechtigt, den Hühnerstall bei Beendigung des Mietsverhältnisses unter Herstellung des früheren Zustandes der Mietsache wegzunehmen. Hat er von diesem Rechte keinen Gebrauch gemacht, so kann der Vermieter den Hühnerstall behalten. Ein Diebstahl kann unter keinen Umständen in Frage kommen.

H. D. in H. Der Knecht kann am 1. Oktober den Dienst verlassen.

Nach Angelmodde. Die vor einigen Jahren erschienene Abhandlung über die „Schlacht am Birkenbaume" ist von dem Münsterschen Professor Zurbonsen (Preis Mk. 2) herausgegeben und besonders in Westfalen viel gelesen worden. Eine Entgegnung auf die Civrieuxsche Schrift ist vor kurzem unter dem Titel: „Und dann . . .?! Fortsetzung der Schlacht auf dem Birkenfelde in Westfalen von einem General" Preis Mk. 1 erschienen. Die Bücher sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Ein alter Abonnent. Gehen Sie mit der letzten Aufrechnungsbescheinigung zum städt. Versicherungsamt (im Stadthause) oder zum Kostenbureau der Landesversicherungsanstalt Westfalen, Bispinghof.

Fischerei. Bezugsquellen von Waren nennen wir grundsätzlich nicht im Briefkasten. Wir raten Ihnen jedoch, sich an ein einschlägiges Geschäft zu wenden.

Varieté. Der Artist, Insertionsorgan für Zirkus, Varieté-Bühnen, reisende Kapellen und Ensembles, erscheint im Verlage von Ed. Lintz in Düsseldorf. Bezugspreis vierteljährlich 5 Mk.

M. A. Ihre Anfrage wird voraussichtlich in der nächsten Nummer des „Gem. Wchbl." beantwortet werden können.

B. M. in J. Die Vorschriften des dritten Buches, Unfallversicherung und die zu ihrer Durchführung erforderlichen andern Vorschriften treten mit den 1. Januar 1913 in Kraft.

Schluß des redaktionellen Teils.

Kaum die Ernte eingebracht — wird die Herbstsaat schon bedacht. An den frühzeitigen Thomasmehlbezug für die Herbstbestellung sei hiermit erinnert. Wer die zur Herbstsaat benötigten Mengen bereits jetzt bestellt, vermeidet dadurch die schon so oft unangenehm empfundenen Ungelegenheiten, welche aus der überaus starken Inanspruchnahme der Werke und den sich daraus ergebenden Lieferungsverzögerungen entstehen.

Prima Drainrohre liefern Borghorster Dampfziegelei Dalhoff & Ruck, Borghorst i. W.

Erntehandschuhe von weichem Wildleder, mit Daumen, Zeige- und 5 Fingern, Mk. 0,50 bis Mk. 2,00. **Carl Rütter sr.,** Kr.-Timpen 17—19

Pferde welche an Husten, Schnaufen, Atemnot, Atembeschwerden, Katarrh ꝛc. leiden, heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen von Offizieren, Rittergutsbesitzern, Landwirten usw. über gute Erfolge. Auskunft kostenlos. Ein Versuch lohnt. Postk. genügt. Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A.

Gebrauchte Säcke wie Kunstdünger-, Kleie-, Kolonialwarensäcke usw. kaufe ich jeden Posten und zahle gute Preise; Kasse sofort nach Empfang.

Neue Säcke liefere in jeder Größe und Preislage. **B. Syré, Säckefabrikation,** Emsiger i. Westf.

Drainrohre 1½—6" l. W. Cement-Doppelfalzziegel Ia. Qualität, billigste Preise. **C. Le Claire,** Burgsteinfurt.

5. Worin beruht denn nun die große Bedeutung der Kalkung?
In den verschiedenen Faktoren. Der Kalk bindet, so denn die den Pflanzen schädlichen Säuren. Er bringt das Kali in eine lösliche Form, so daß es von den Pflanzen leichter aufgenommen werden kann, ferner daß die Phosphorsäure in einem Zustande erhalten wird, in dem sie lange wirksam bleibt.
Will man unter **Garantie Erfolge** erzielen, so dünge man die **Neusaatbestellung mit unserm Kalkmergel** fein gemahlen (fast 100% kohlensaurer Kalk). Derselbe ist unerreicht an Fein(-mehl)-gehalt. Liefern unter Garantie und als Spezialität zu dem Preise 200 Zentner ab Station **Mk. 54.00.** Bei größeren Abnahmen bedeutende Preisermäßigung.
II. Sorte **Tuffkalkmergel 200 Zentner 38.00 Mk.**
Zu beziehen durch:
G. Josef Leitke, Annenstraße,
Vertreter der Firma **Gustav Enke,** Kalk-, Gips- und Mergelwerke, **Alfeld an der Leine.**
Zur gefl. Beachtung: Den vielen Anfragen, ob Aetzkalk od. Kalkmergel für die Bodenverhältnisse im Münsterland in Frage kommen, so sei hier mitgeteilt, daß für Münsterland nur unser hochprozentiger Kalkmergel und hohen Feingehalt einzig und allein in Betracht kommt. Aetzkalk eignet sich nur für schweren Boden. Es wird gebeten, die Bestellung frühzeitig zu machen, um schnell und glatt liefern zu können.

Herbstsaaten!
Wer einen kräftigen Halm, der sich bei schwerem Regen nicht legt, und dabei ein gutes, backfähiges Getreide bei reichlicher Ernte erzielen will, der dünge mit **Peru-Guano.** Um nun auch vollwertige Ware zu bekommen, verlange man beim Einkauf ausdrücklich
Ohlendorff's „Füllhornmarke".

100% sparen Sie, wenn Sie Ihre Zigarren direkt aus Gr. Fabrik kaufen.
4 Pfg. 100 St. 2,50, 1000 St. 20 M.
5 Pfg. 100 St. 3,00, 1000 St. 25 M.
6 Pfg. 100 St. 4,00, 1000 St. 30 M.
8 Pfg. 100 St. 5,00, 1000 St. 40 M.
10 Pf. 100 St. 6,00, 1000 St. 50 M.
Jeder dauernde Käufer erhält seine Remontoiruhr gratis.
Jedermann verlange Preisliste franko von Julius Dick, Zigarrenfabrik Schwepnitz Postfach 378.

Gemeinnütziges Wochenblatt
für Feld, Garten und Haus.

Nr. 33 | Beilage zum Münsterischen Anzeiger. | 1912

Donnerstag, den 22. August.

Inhalt: Das Trinkei. | Die Fortschritte in der Moorkultur. | Unfälle schulpflichtiger Kinder in landwirtschaftlichen Betrieben. | Zollschutz für den heimischen Obstbau. | Dunkelgrüne, üppige Rasenteppiche. | Kranken-Kompotte. | Herbstzeitlose. | Die schlechte Haltung der Kinder. | Die verschiedenen Ursachen der Schlaflosigkeit. | Die Hygiene des Auges. | Aus Stadt und Land. — Allerlei. | Märkte. | Briefkasten.

Das Trinkei.

Von E. Schreiner, Nowawes.

Von dem unermeßlichen Reichtum der uns umgebenden Naturwunder ist das Vogelei eines der interessantesten. Wenn in Büchern und Schriften weniger vom Hühnerei als von den Eiern der wildlebenden Vögel gesprochen wird, so mag dies in dem schwachen Interesse liegen, das dem Hühnerei in dem jetzigen Zeitalter der Naturwissenschaften entgegengebracht wird. Beteiligte Kreise aus der Lebensmittelbranche sind rastlos bemüht, ihre Erzeugnisse einwandfrei in den Handel zu bringen. Den guten Eigenschaften, die dem Hühnerei innewohnen, hat man jedoch nicht die geeignete Beachtung geschenkt. Es ist kaum glaublich, doch nachstehendes Beispiel beweist die Zerfahrenheit, die heute noch im Eierhandel herrscht. Kauft z. B. eine Hausfrau für 1,30 Mk. eine Mandel Eier, deren einzelnes 50 Gr. wiegt (50 Gr. ist das Durchschnittsgewicht eines Kisteneies), so erhält sie 750 Gr. Eiware. Erwirbt sie demnächst wieder eine Mandel Eier für Mk. 1,30, die 70 Gr. das Stück wiegen (Minorkaeier wiegen durchschnittlich 70 Gr.), so hat sie für dasselbe Geld 1050 Gr. Eier erhalten, also 300 Gr. mehr als Tags zuvor. Multipliziert mit 30 ergibt die Differenz von 9000 Gr. gleich 180 Eier zu Gunsten des einen und zum Schaden des andern. Obgleich im Großstadthandel die Eier möglichst nach ihrer Größe bewertet werden, wird das Gewicht immer um mehrere Hundert Gramm bei einer Mandel Eier schwanken.

Auf Veranlassung einer bekannten Geflügelzeitung hat vor einigen Jahren ein Tierarzt an Ort und Stelle des russischen und österreichischen Eierexporthandels Erhebungen angestellt, die ein sonderbares Licht auf den Import von Kisteneiern werfen. Es werden, wie es im Bericht hieß, die Eier an der Grenze verlesen, Nr. 1 erhält England, Nr. 2 Frankreich und Nr. 3 Deutschland, weil England und Frankreich bessere Preise zahlen. Die für Deutschland bestimmten Eier werden nochmals einer Qualitätsdurchsiebung unterzogen und in verschiedene Sorten, worunter sich auch unbedenklich frische Trinkeier finden, eingeteilt.

Jedes Ei, das nicht unter sachwidriger Behandlung gelitten hat, kann man trinken. Doch nur das Gelbei, da das Eiweiß, im rohen Zustande genossen, nach ärztlicher Ansicht unverdaulich ist. Die Annahme, daß nur frisch gelegte Eier als Trinkeier zu verwenden sind, ist durchaus irrig. Ein Hühnerei kann älter sein als eine Woche und dennoch ein ausgezeichnetes Trinkei abgeben. Wenn eine Hausfrau behauptet, einwandfreie Eier gekauft zu haben, da sie diese von der Frau vom Lande erstanden, so bietet dies noch keine genügende Sicherheit für vollwertig frische Trinkeier.

Nicht immer ist ein Ei, nur weil es frisch ist, ein Trinkei. Trinkeier müssen schon im Hühnerhof durch rationelle Ernährung und sachgemäße Behandlung der Tiere vorbereitet werden. Der Hahnentritt, der in Gestalt eines Hirsekornes in der Mitte auf dem Eidotter schwimmt, wirkt nachteilig auf die Haltbarkeit des Eies. Deshalb sollten zu Hennen, von denen erstklassige Trinkeier genommen werden, kein Hahn gehalten werden. Bei uns auf dem Lande liegt die Geflügelzucht im allgemeinen noch sehr darnieder. Selten wird dort sachgemäße Hühnerzucht betrieben und dem Hühnervolk die richtige Beachtung geschenkt. Dort bleiben häufig tagsüber Eier in den Nestern liegen und werden dann mit Vorliebe von brütenden Glucken aufgesucht. Sind die Eier befruchtet, so hat die hohe Temperatur, der das Ei unter der vom Brutfieber befallenen Henne ausgesetzt ist, die erste Erregung in dem schlummernden Lebenskeim hervorgerufen und das Ei verliert seinen feinen Geschmack.

Erfolgt die Ernährung der Hühner mit stockigem, altem Kleehäcksel, Zwiebelabfällen oder mit verdorbenem Futter, so werden die Eier danach schmecken.

Die so gepriesene Kadaver- oder Wurmfütterung ist deshalb zu verwerfen, weil die Eier einen unangenehmen, strengen Geschmack annehmen und infolgedessen als Trinkeier wertlos sind. Selbst bei gleichmäßig guter Fütterung und Behandlung der Tiere ist für den Feinschmecker ein Unterschied in dem Geschmack der Eier wahrzunehmen, weil das Nährstoffverhältnis in gleich guten Eiern nicht immer dasselbe ist. Z. B. enthält das eine Ei mehr wertvolle Salze, Eisen, Eiweiß und Fett als das andere.

Die aus Asien stammenden Hühnerrassen legen braunschalige Eier, die der Engländer, ohne hierfür einen stichhaltigen Grund anzuführen, den weißschaligen vorzieht. Diese dunkelschaligen Eier, so wird häufig behauptet, sollen auch ein dunkles Eidotter haben. Auch diese Voraussetzung ist nicht richtig, da die Schalenfarbe auf die Beschaffenheit des Eidotters keinen Einfluß hat. Wässerige Eier, oder Eier mit blaßgelbem Dotter sind minderwertig und als Krankenkost, Kindernahrung, als Medizin gegen Nervenschwäche, Blutarmut und last not least als Trinkeier schlecht zu verwenden. Sie werden in der Regel von blutarmen, schlechtgepflegten Hennen gelegt. Gute Trinkeier mit großem, rotgelbem Dotter sind nur von gesunden, blutreichen Hennen zu erzielen, die sich viel in ozonreicher

Luft bewegen und reichlich mit Grünfutter bedacht werden.

Mit dem Tritt des Hahnes, ebenso auch durch den Kloakekanal der Henne gelangen Fremdkörper in die Legeorgane des Tieres. Außerdem gelangen dadurch, daß sich bei mancher Henne der Dotterfolikelschaft schwer vom Eierstock ablöst, Blutgerinsel in das Eiinnere. Solche blutstreifigen Eier werden häufig für schlecht angesehen, sind jedoch, wenn der Blutkörper nur klein ist, für die Küche unter Umständen noch zu verwerten. Eier, die Fremdkörper enthalten, sind nicht aufbewahrungsfähig, sondern gehen verhältnismäßig schnell in Fäulnis über und bilden für die Fäulnis erregenden Bakterien bequeme Angriffsflächen.

Wie der Mensch durch seine Haut gegen die ihn umlagernden Bakterien geschützt wird, so hat die weise Natur dem Ei eine grobe Haut zwischen der Schale und dem Eiweiß und eine etwas feinere, die das Eidotter umschließt, gegeben. Verletzt man diese natürliche Wehrkraft des Eies gegen seine unsichtbaren Feinde durch falsche Lage, starkes Schütteln, fahrlässige Behandlung usw., so zerstören wir die Haltbarkeit des Eies. Bisher war man der Meinung, daß Bakterien nicht imstande sind, in eine unverletzte Eischale einzudringen, da letztere wesentlich aus kohlensaurem, phosphorsaurem Kalk und kohlensaurem Magnesia besteht. Substanzen, die, wie allgemein angenommen wurde, von den Bakterien gemieden werden. Zörkendörfer, sowie die amerikanischen Forscher Graham und Braun haben jedoch unumstößlich nachgewiesen, daß nicht allein die Fäulnis erregenden, sondern auch die pathologischen Bakterien, die gefürchtetsten Krankheitserreger, durch die poröse Eierschale in das Innere dringen und sich dort vermehren können. Deshalb sollten weder Gebrauchs- noch Trinkeier, ganz gleich, ob freiliegend oder in Kisten und Kästen lagernd, im Krankenzimmer aufbewahrt werden.

Um gute Eier von schlechten zu unterscheiden, wird folgendes Mittel angewandt: Man halte das Ei mit Daumen und Mittelfinger der linken Hand gegen Sonnen- oder künstliches Licht und beschatte mit der davor gehaltenen rechten Hand das Ei. Auf diese Weise läßt sich der Eiinhalt genau erkennen. Tadellos frische Eier müssen vollkommen klar sein. Irgendwelche Veränderungen lassen die beginnende Zersetzung erkennen. Wässerige Eier haben einen weißlich grauen Schein. Wasserstreifig erscheinen Eier, die durch Frost gelitten haben. Angebrütete Eier oder in Fäulnis übergehende haben im Innern größere oder kleinere dunkle Punkte. Ganz faule oder gekochte Eier sind überhaupt nicht durchsichtig. Schließlich sei erwähnt, daß die Aufbewahrung der Eier in staubfreien, gut ventilierten Räumen und in wagerechter Lage geschieht.

Oft schon wurde Amerika das Land der wohlschmeckendsten Trinkeier in Fachzeitschriften rühmlichst hervorgehoben, jedoch mit Unrecht. Wie berichtet wurde, ist der Chinese aus den südlichen Provinzen noch heute wie vor tausend Jahren in der Konservierung und Pflege von schmackhaften Eiern mustergiltig und hierin noch von keinem Volke übertroffen. Es wird stets eine der vornehmsten Errungenschaften auf dem Gebiete der Geflügelzucht bleiben, Trinkeier, die die Aufschrift „frische Trinkeier“ ausnahmslos verdienen, dauernd zu erzeugen.

Die Fortschritte in der Moorkultur.

Auf dem Aschendorfer Moor ist in der Dieckhausschen Gutsanlage binnen weniger Jahre eine Besitzung geschaffen worden, die erweist, daß bei angemessener Bodenbehandlung, Entwässerung, Düngung und Auswahl des Saatgutes die Erträge des Moorbodens weder an Menge noch an Güte hinter denen der besten Bodenarten zurückstehen. Auf den Hochmoorböden lassen sich, wie sich auf diesem Gute zeigt, Dauerweiden gewinnen, die selbst in der Erzeugung hochwertigen Fett- und Milchviehs den Vergleich mit Weiden auf den besten Marschboden aushalten. Die Gutsanlage umfaßt 140 Hektar wirkliches Hochmoor und 20 Hektar Sanddüne. Im Mai 1909 wurde mit der Kultivierung des wilden Moors begonnen und schon im August desselben Jahres war man mit der Arbeit so weit vorgeschritten, daß 10 Hektar Weide ausgesät werden konnten. Im darauffolgenden Jahre wurden 10 Kühe angekauft, und heuer ist die Zahl der Tiere auf 85 gestiegen, von denen 30 angekauft wurden, während 55 eigener Zucht entstammen. Im nächsten Jahre soll der Bestand, wenn eben möglich, auf 150 gebracht werden, ohne befürchten zu brauchen, daß nicht genügend Futter vorhanden wäre. Im Mai 1911 wurde ein Schweinestall angelegt, der schon in diesem Jahre mit 160 Schweinen belegt war. Der Stallmist der Kühe und Schweine findet auf den ausgedehnten Flächen die beste Verwendung; denn ohne Stallmisterzeugung ist dauernd eine Hochmoorkultur nicht durchzuführen. Die in der Wirtschaft gewonnene Milch wird zum Teil nach Papenburg verkauft, zum Teil aber in der eigenen Molkerei verarbeitet. Eine eigene Windmühle nach holländischer Art ist erbaut, die das Getreide für den eigenen und für fremden Bedarf mahlt; im Winter pumpt sie das Wasser für das Vieh in die Tränke. Bei gewöhnlichem Betrieb sind 12 Arbeitskräfte und 6 Pferde imstande, die zu besorgende Arbeit auszuführen. Das Moor ist typisches Hochmoor und vermittelst der Stangen-Drainage entwässert worden. Ausgezeichnete Erträge liefern in diesem Jahre die Kartoffeln. Sachkundige wollen wissen, daß die auf Moorboden gewachsenen Kartoffeln die gesundesten und schmackhaftesten sein sollen. Auffallend ist, daß mit der fortschreitenden intensiven Kultivierung der Buchweizenbau abnimmt, um ertragreichen Feldfrüchten Platz zu machen. Wenn in früheren Jahren die Moorbewohner sich mit der Abtorfung abquälten, um zur Untergrundkultur zu schreiten, oder durch Abbrennen der oberen Moor- und Heideschicht wenigstens für Buchweizen fruchtbaren Boden zu erzielen, so schreitet jetzt durch die den Menschen in die Hand gegebenen maschinellen Einrichtungen und durch die künstlichen Düngemittel die Oberflächenkultur allenthalben mit Riesenschritten vorwärts.

Unfälle schulpflichtiger Kinder in landwirtschaftlichen Betrieben.

Der Landwirt T. brachte eines Tages auf einem mit 2 kleinen Pferden bespannten Wagen 12 Zentner Weizen zur Stadt. Auf der Fahrt begleitete ihn sein 9½ Jahre alter Sohn. Infolge Glatteises schlug der Wagen auf der Hinfahrt um, wobei der junge T. einen doppelten Beinbruch davontrug. Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und das Schiedsgericht wiesen den vom Vater des Verletzten erhobenen Entschädigungs-

Die Jahresrechnung schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 170 047,55 Mark.

Ibbenbüren, 16. Aug. Der Vorstand des landwirtschaftlichen Lokalvereins für den Amtsbezirk Ibbenbüren beschloß in seiner gestrigen Sitzung, am 16. Oktober d. Js., in Ibbenbüren eine landwirtschaftliche Ausstellung und zwar von Obst, Getreide, Gemüse, Bäumen, Blumen usw. zu veranstalten.

Aus dem Oldenburgischen, 20. Aug. Der Kampf der Oldenburgischen Genossenschaftsmolkereien gegen die ihnen von der Regierung auferlegte Doppelbesteuerung wurde im Verwaltungsgerichtsverfahren dahin entschieden, daß die Molkereien nur den bilanzmäßigen Reingewinn zu versteuern haben.

Allerlei.

Der Blitzschutz der Gebäude durch billige Blitzableiter. Die Zeit des vermehrten Auftretens von Gewittern lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf den Schutz vor Blitzschäden durch die Anlagen von Blitzableitern. Es ist nun von besonderem Werte, zu wissen, daß nach den neueren Untersuchungen die Verwendung von kostbaren, aus Gold oder Platin hergestellten Auffangvorrichtungen ebensowenig erforderlich sind, wie dicke Kupferdrähte, welche zur Erde führen. Auch die hohen, dem Gebäude nicht gerade zur Zierde dienenden Auffangvorrichtungen sind überflüssig. Man kann sogar von besonderen Ableitungsdrähten absehen und die bei vielen Häusern vorhandenen Blechverzierungen der Giebel und Firste in Verbindung mit den Regenabfallrohren zur Leitung des Blitzes in die Erde benutzen, wenn man diese mit wenig erhöhten einfachen eisernen Auffangspitzen versieht. Nach den Angaben von Prof. Ruppel, der umfassende Materialien über dieses neuzeitliche System des Blitzschutzes sammelte, kostet eine solche einfache Blitzableiteranlage nur 15—36 Mark für ein Gebäude von 14 Meter Länge und 8 Meter Höhe. Die in der Billigkeit dieses Verfahrens liegenden Vorzüge werden nunmehr wohl manchen Hausbesitzer, der bislang von der Anlage eines Blitzschutzes mit Rücksicht auf die hohen Kosten absah, veranlassen, seine Gebäude mit einem solchen zu versehen. Gleichzeitig wird aber dieser Hinweis auch dazu dienen, nicht mehr wie früher erhebliche Beträge für Anlagen auszuwerfen, die nicht mehr Schutz gewähren wie die aus weniger kostbarem Materiale.

Schwarze Strümpfe werden wieder aufgefärbt, indem man dazu eine Mischung aus Braunspänen zu 25 Pfg., Seifenwurzel zu 10 Pfg. und braunem Leim zu 8 Pfg. an Wert nimmt und sie mit drei Liter weichen Wassers eine Stunde lang verkocht. Die Flüssigkeit wird darauf abfiltriert, und nach dem Erkalten werden damit die Strümpfe rechtsseitig stark gebürstet und zum Trocknen aufgehängt. Wie auch nur die Strümpfe verblichen aussahen, so haben sie ganz das frühere Aussehen wieder erhalten und behalten es auch, denn die Farbe ist echt, so echt, daß man wohl tut, bei dem Bürsten alte Handschuhe anzuziehen, da die sonst schwarz werdenden Finger und Hände nicht leicht von der schwarzen Farbe befreit werden können.

Anstrich für Fußböden in der Küche. Man kocht 3 Pfund Leinöl und mischt einen Eßlöffel voll Braunrot und 1½ Eßlöffel voll Silberglätte hinzu. Dies läßt man unter fortwährendem Umrühren tüchtig aufkochen und streicht die Mischung dann möglichst heiß auf den Fußboden. Es muß dreimal gestrichen werden, jeder Anstrich muß aber erst ganz trocken sein, bevor ein neuer aufgetragen wird. Dieser Anstrich ist außerordentlich haltbar.

Nahrung für Bleichsüchtige. Rohe Eier (besonders das Eigelb) mit geringer Menge Getränk angerührt und allmählich aufgenommen; fettfreies Fleisch von jungen Rindern; kalt hergestellte Bouillon; frische Milch in kleinen Mengen, aber öfters genossen; altbackenes Brot ohne Getränk tüchtig durchkauen. Spinat wird wegen seines Eisengehalts auch empfohlen. Getränk vor, nicht bald nach der Mahlzeit aufnehmen.

Messer- und Gabelreinigung. Die einfachste und sicherste Art statt Anwendung von Bürsten, Tüchern und Lappen ist die, daß man eine rohe Kartoffel halbiert und mit dieser die Messer und Gabeln reibt, nachdem man vorher das Kartoffelstück in Putzpulver eingetaucht hat.

Um das Alter der Eier genau zu bestimmen, löst man 120 Gramm Kochsalz in 1 Liter reinsten Wassers und legt das Ei hinein. Ist es ganz frisch, so sinkt es auf den Grund: ist es vom vorigen Tag, so erreicht es den Grund nicht, ist es drei Tage alt, so schwimmt es an der Oberfläche und reicht um so weiter über sie hinaus, je älter es ist.

Personen, die viel Milch trinken sollen und es doch nicht vermögen, weil ein Gefühl des Ekels gegen dies weichliche Getränk ihnen die Neigung dafür und damit zugleich die Bekömmlichkeit raubt, sollten stets der Milch einige Tropfen besten Kognaks oder einen Eßlöffel alten Burgunders beifügen. Das zuvor geschmähte Getränk wird dadurch fast von allen gern genommen.

Wie ist am besten der Teppich zu reinigen? Niemals von der rechten Seite. Immer werden bei andauernd von rechts angewendeten Bürsten und Fegen die Haare über alle Gebühr angegriffen und abgenutzt. Er ist über der Stange stets von der linken Seite zu klopfen und zwar recht anhaltend und ebenso auch von links zu bürsten.

Märkte.

23. August: Berge KrPfSm., Essen (R.) Weidefettvm.
25. August: Freren, Haren, Klein-Berßen Kirchmeß, Weitmar Krm.
26. August: Düstermühle, Oer Vm., Greven KrVm., Brackwede KRPfSchwm., Lütgendortmund KrPfSchwm., Dinslaken Großvm., Dortmund, Essen (R.), Hagen i. W. Schlachtv.
27. August: Münster, Osterfeld, Wanne, Winterswyk Vm., Bersenbrück VPfm., Borken, Klienhaus, Lippborg KVm., Lengerich (St.) KrVPfm., Papenburg (2) KrKPfm., Keiste KrPfSchwm., Bielefeld, Freren, Lübbecke KPfSchwm., Melle RSchwm., Dinslaken Schwm.
28. August: Bochum KrVm., Neuenhaus, Rehme (2), Rödinghausen Kr.VPfm., Dortmund (2) Pfm., Wellingholzhausen KrKSchwm., Bohmte, Gaste, Olsberg KvSchwm.
29. August: Horst, Recklinghausen Vm., Iburg KrVm., Nordhorn KrVPfm., Medebach KvSchwm., Essen (R.) Klvm., Hamm Schwm.
30. August: Gildehaus KVPfm., Herford KPfSchwm., Essen (R.) Weidefettvm.
1. September: Groß-Hesepe, Herzlake Kirchm.

Briefkasten.

Nach Kroß. Welche Entscheidung des Reichsgerichts in Frage kommt, ist uns nicht bekannt. In neuerer Zeit ist jeden-